

32 Eine doppelte Stimme des HErrn aus dem Feuer ic.

liches Schicksal! Ehegatten, Kinder, Freunde und Anverwandten verlohren haben, und sprich ihnen ein Wort des Trostes zu, das ihre geschlagene Wunden heile. Ja, siehe auf uns alle, die wir die Deinen sind, und laß uns, wir mögen im Feuer verunglücket, oder unversehrt geblieben seyn, die erquickende Stimme hören: Ich, ich bin eure Hilfe. *Psalm 35, 3.* Ja! HErr, du bist unser Vater; wir sind der Thon, du bist unser Töpfer; und wir alle sind deiner Hände Werk. *Jes. 64, 8. 9.* Siehe doch das an, daß wir alle dein Volk sind. Wir halten dich bey deinem Worte im Glauben. Wir getrösten uns dessen in gewisser Zuversicht. Wir gründen uns darauf in ungezweifelnder Hoffnung.

HErr GOTT Vater im Himmel, erbarme dich über uns.

HErr GOTT Sohn, der Welt Heyland, erbarme dich über uns.

HErr GOTT Heiliger Geist, erbarme dich über uns.

O du heilige und hochgelobte Dreyeinigkeit, erbarme dich über uns. Sey uns gnädig, vergieb uns unsre Sünde, hilf uns, wo uns Hilfe nöthig ist, und schenk uns deinen zeitlichen, geistlichen und ewigen Frieden. Amen.

Amen! das ist, es werde wahr.
Stärk unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Was wir hiermit gebethen habn.
Auf dein Wort, in den Namen dein,
So sprechen wir das Amen fern. Amen!

GOTT allein die Ehre!



TABEERA LAVBANA, *Foubl.*

d. i.

des schrecklichen und entsetzlichen

Laubanischen Brandes

(im Jahr 1760, den 14ten des Heumonats)

aufgerichtetes Denkmal

in einer ausführlichen und zuverlässigen Beschreibung desselben,
samt beygefügtten geschichtlichen Anmerkungen

von den Bränden und andern Unglücksfällen,

in ältern und neuern Zeiten

die Sechststadt Lauban

betroffen

von

Karl Gottlob Dietmann,

Warner zu H. L. G. baselbst,
der Herrsch. deutschen Gesellschaft in Jena außerordentliches Mitglied.



Lauban,
Druckts. und verlegt's Nikolaus Schills Witwe.

445882

TABERA LAUBANA



Vorbericht.

In ieder, auch nur mäßiger Kenner der vaterländischen Geschichte, wird, bey Ueberlesung des Titels dieser Schrift, an ienes Tabera Budisina gedenken, welches ein im vorigen Jahrhundert treuverdienter Oberpfarrer in der Hauptsechsstadt unsers Marggrafthums, Budisin, weyl. Herr M. Johann Zeidler, beschrieben und zum erstenmal heratisgegeben, von einem seiner würdigen Amtsfolger in diesem leztlauenden Jahrhunderte aber, den weyl. hochverdienten Herrn M. Nikolaus Haas, zum andernmal, durch einem wiederholten Druck, verneuert worden; einem fleißigen und geübten Bibelleser aber wird die Stelle im 4 B. Mos. II. v. 3. auch bekannt seyn, als woraus diese Benennung entlehnet ist.

Da eine eben so betrübte Begebenheit die traurige Veranlassung gewesen, ienes Tabera Budisina zu beschreiben, als die ist, welche das Tabera Laubana wirklich macht: So habe ich nicht unbillig zu handeln geglaubet, wenn ich meiner Beschreibung eben den Titel an die Stirne setzte, welchen iene führet. Die Durchlesung beyder Schriften wird übrigens klar machen, wie weit die meinige von iener, in der Abfassung, unterschieden ist.

Ich habe diese Beschreibung, um gewisser Ursachen willen, in gebundenen Zeilen verfertigt, unter dieselben aber bald kürzere bald längere Anmerkungen, je nachdem es die Sache und deren Erläuterung erforderte, gesetzt, zugleich aber auch mancherley geschichtliche Nachrichten beygefüget, welche die unglücklichen

Vorbericht.

lichen Zufälle betreffen, so die gute Stadt Lauban in ältern und neuern Zeiten, durch Krieg, Theuerung, Pest, und besonders durch oftmalige Feuersbrünste, auszustehen gehabt, und wo bey manchem mit vorkömmt, so in den kirchlichen und politischen Staat dieser Sechstadt einschläget.

Meine Absicht hiebey ist eben nicht gewesen eine sogenannte Laubanische Chronike zu schreiben; hierzu würde ein Werk von grössern Umfange, als dieses hier ist, erforderlich seyn; und mein Amt und die Muse die mir davon übrig ist, verstaten mir jetzt eine dergleichen Unternehmung nicht. Zudem hat man auch (derer verschiedenen geschriebenen Annalen zugeschweigen,) schon manche hübsche Nachrichten von unserer Stadt im Drucke; ob freylich wol hic und da zerstreuet, und die zum Theil sich rar gemacht haben.

Mein Zweck ist hauptsächlich dieser, daß ich von dem entsetzlichen Brandunglücke unserer Stadt nicht nur den gegenwärtigen sondern auch den zukünftigen Einwohnern in ihr, eine solche Benachrichtigung zu lesen gäbe, woraus eine Erweckung des Sinnes und eine erbauliche Wirkung aufs Herz entstehen möge. Jenes Volk, (im 4 B. M. 11, 2. 3.) bekam von dem Strafgerichte, dem Feuer, einen grossen Eindruck; sie gaben dieses durch die Benennung Tabera zu verstehen. Unsere Einwohner werden doch, ich hoffe es, auch einen rührenden Eindruck von dem unter uns aufgegangenen Straffeuer bekommen haben? Ich wünsche herzlich, daß er länger bleibend seyn möge, als bey jenem Israel nach dem Fleisch! Ich wünsche sehnlich, daß die vielen Brandstätte in Lande, wozu nun auch die Laubanische gekommen ist, auf beständig im Andenken, zur wachsenden Besserung, behalten werden mögen! Gott schaffe es um Christi willen. Geschrieben in Lauban, am letzten Tage des Herbstmonats, da schon 50 Gebäude, durch Gottes Hilfe, und nach den Umständen der Zeit, dem äußern nach, wiederum aufgerichtet und meist bedachet standen, 1760.

Sang



ang ich deine Jubelfeyer, LAUBAN! mit erweckter Lust,
Da wir fünf und funfzig schrieben 1); sang ich, aus gereizter Brust,

(Denke nur 4 Jahr zurück,) das Gedenkfest deines Tempels
Der zum Kreuze Christi heist, als des rührendsten Exempels

Eines glücklichen Vertrauens auf den Gott, der nimmer trügt 2);
Waren alle deine Bürger mit mir fröhlich und vergnügt:
Ach! so schallt durch meinen Mund jetzt ein weinend Klagethöne,
Ach! so iammern, arme Stadt! mit mir alle deine Edhne,
Mit mir alle deine Töchter, alles Volk, das in dir ist,
Seufzet, mit gebrochnen Händen: Ach! wie liegt die Stadt verwüst!
Ach! wie sieht sie iammerlich — großer Gott, gerechter Rächer!
Deine Flammen häuen uns, und verzehren unsre Dächer,
Unsre Kirchen, unsre Schule, unser — ach! die Noth ist gross =
War der Krieg erst der Verzehrer, macht der Brand uns vollends blos =

a 3

Schrö,

- 1) In der Schrift, so unter dem Titel: Zion im Feyerkleide . . . 4to, 1 Alphabeth, 20 Bogen, in hiesiger Officin und deren Verlage, bey Gelegenheit des andern Religionsfriedens Jubelfestes der evangelischlutherischen Kirche, 1755. heraus gekommen; wo ich, von Seite 211 bis 221, alle Feyerlichkeiten bemerket, welche unsere Sechstadt bey der Feyer dieses herrlichen Gedenkfestes veranstaltet und aufgestellt hat.
- 2) Dies ist in der Ode geschehen, welche No. 1756. aus gedachter Officin, auf 2 Bogen in 4to, erschienen, da ich Laubans Jubelfeyer am Tage Simonis und Juda gedachten Jahres, besungen, als an welchem Tage, vor 50 Jahren, die feyerliche Einweihung der neuerbauten Kirche, zum Kreuze Christi genannt, geschehen.

Schröckenstag im Heumonath, heiße Nachmittagesstunden 3), Da der Herr die Ruthe nahm, die sein ernster Zorn gebunden, Seine strenge Feuerruthe, und sie über Lauban schwang Daß die ausgefahrne Flamme schnell durch alle Gassen drang, Schnell, und wie im Zirkel, lief gegen Norden, gegen Morgen, Gegen Mittag, gegen West — 4) nichts blieb für der Gluth geborgen, Nichts, als Kirchhofs veste Wohnung 5) und das Bornhaus gegen West 6)

Und

- 3) Es war der 14te July, der Montag nach dem 6 Sonnt. nach Trinitatis, Nachmittags bald nach 4 Uhr, da dieses gleich im Anfange fürchterliche, und bey weitem Umgriffe noch fürchterlichere und schrecklichere Zornfeuer ausbrach, die ganze Nacht hindurch, und bis den 15ten July, in den Frühstunden, fortdauerte.
- 4) Zwischen den Häusern am Markte gegen Morgen, und eigentlich in dem Hofe des Herrn Bürgermeister Fischwises, im Holzstalle, brach die Flamme zuerst aus; und da die Häuser zu beyden Seiten, am Markte, wie auch die Häuser am Grunde und an der Nikolaigasse, als die nächsten von hinten zu, bald mit ergriffen wurden: So breiteten sich die vermehrten Flammen, sogleich auf 3 Seiten, gegen Mitternacht, Morgen und Mittag aus; sie ergriffen die Schule und Primariathaus, loderten von da in dem ganzen Grund und in die Nikolai- auch Webergasse, über das Nikolaithor hinaus, in die Vorstadt, fuhren da gegen Mittag herum in die sogenannte Rühgasse, und über die Gärten, auf den sogenannten Viehweg, bis an die Frauenkirche vor dem Prädertthore, da mittlerweile die Theile der innern Stadt gegen Norden, Osten und Süden, ein Opfer der wüthenden Flammen geworden, und auch das görlitzische Viertel, samt der sogenannten Heyde gegen Westen, in voller Brunst loderte, bis dies entsetzliche Feuer wieder auf den Mittelpunkt der Stadt, von der Richter-Brüder- und Görlitzischen Gasse herfiel, und endlich die Bader-Stock- und die lange Naumburger Gasse von Westen bis gegen Norden zu, erreichte, und also mit seiner Wuth, wie in einem Zirkel herum, die Stadt in einen Aschen- und Schutthaufen verwandelte. S. die vorläufige Relation von der unglaublich entsetzlichen Feuersbrunst, welche . . die Sechsstadt Lauban in ihrer Ringmauer beynabe gänzlich verzehret . . 4to, 1 Bogen. Imgleichen des abgebrannten Laubans Klagen, Danken und Ueberlegungen, in 8. No. 1. pag. 3.
- 5) Dieses beym Anfange des 17ten Jahrhunderts, von weyl. Hrn. Johann Gottlob Kirchhof, wolverdienten Stadtrichter, vornehmen Bürger, auch Kauf- u. Handelsherrn allhier, als dem Großvater des jetztlebenden Tit. Hn. Karl Gottfried Kirchhofs, vornehmen Bürgers, auch berühmten Kauf- und Handelsherrns hieselbst, erbaut und No. 1704 eingeweihte Haus stehet gegen Abend, unweit des Görlitzer Thores, an der Stadtmauer und am Ende der Vabergasse. Es ist durchaus massiv und von einer ansehnlichen Höhe. Die wunderbare Erhaltung dieses Hauses, da es von 3 Seiten mit der heftigsten Gluth umgeben war, scheint, in der That, von der göttlichen Güte zur Sicherung der Vorstadt vor dem görlitzischen Thore bewirkt worden zu seyn, da sonst benannte Vorstadt, wenn dieses Haus zum vollen Brande kommen wäre, in der äußersten Gefahr der Mitentzündung stand. Der Höchste segnete die Anstalten und Bemühungen wegen der Errettung. Sein Name sey gelobt!

Und 5 Häuschen gegen Morgen, die der Grund noch sehen läßt 7). Fürchterlicher Gegenstand! — — Gluth von innen — Gluth von aussen Da die Flammen, wellenweis, über Thor und Mauern brausen Und auf Haus und Gärten stürzen — Niemand weis wo aus noch ein — Menschen hört man bänglich stöhnen — und das Viehe brüllend schreyen 8). Das

- 6) Dieses Kornhaus stehet auch gegen Abend, hart an der Ringmauer, und ist No. 1537, unter der Regierung des damaligen Bürgermeister Paul Scheidels, erbaut, daß es also unter den öffentlichen noch übrigen Gebäuden das älteste ist. Es ist von unten bis oben aus steinern, und mit Ziegeln gedeckt, hat auch die vorigen total Brände von 1554, 1659, 1670, und 1696, so wie den 1760 überstanden.
- 7) Der Grund ist diejenige Gegend, so sich von den hintern Klostergebäuden, und von der Schule, von Nordost, an der Morgenseite der Stadt bis zum Nikolaithore, hinziehet, und hat von der thaligten Lage oder der Vertiefung gegen die übrige Stadt zu rechnen, seine Benennung. Die 5 von den Flammen verschont gebliebene Häuserchen sind das Schmidtsche, Brockische, Herrische, Kuhndische, und der sogenannte Ziehpanz. Es sind schlechte hölzernen mit Schindeln bedachte Hütten, ausser den Ziehpanz, welcher eine alte steinerne Grundmauer hat. Dieses Haus, der Ziehpanz genannt, wird vor das erste Haus in Lauban gehalten. Man sehe davon mit mehreren des sel. Hrn. Dect. Seidels Einladungsschreiben unter dem Titel: Der Laubanische Ziehpanz, oder, das muthmaßlich nach seinem Erbauer genante, und noch 1750 stehende erste Haus in Lauban, 1752. 1 Bogen.
- 8) Das Fürchterliche, das Bängliche, das Jammervolle und Klägliche, bey dieser so schrecklich ausgebreiteten Feuersbrunst, ist fast über alle Abschilderung. Die durcheinander und untereinander fahrende feurige Dämpfe, die über allemassen heftige Löhe, die sprynden und von der stark bewegten Luft sehr weit fliegenden Feuerfunken, das Knistern und Knastern in der Brunst stehender Gebäude, das Krachen herunterstürzender brennender Thürme, und in denselben das schmetternde Herabfallen der Glocken, das Einstürzen hoher Giebel, das rauhe und heisere Geschrey der, ohne Wirkung, Löschenden, das Wimmern derer aus der brennenden Stadt sich Rettenden, das Blöcken und Brüllen des Viehes . . Mein Gott! was war das alles! Etwas diesem ähnliches mag sich bey dem Elende, worein unsere Stadt bey dem fast auch totalen Brande vor 101 Jahren, nämlich Anno 1659 versetzt worden, befunden haben. Der sel. Primarius Johann Keer, hat es in einer damals gehaltenen, und in Görlitz abgedruckten Predigt, am Ende derselben in folgenden lat. Versen abgesehildert:

Flammis hanc tradidit urbem
Vulcani infestis. Tunc, ô iniuria Coeli!
Venti scintillas cogebant scandere muros,
Et subitis volitare alis per tecta, domosque.
Hic quid vidisses? per multa foramina flammæ
Et piceas nubes, et collabentia quæque.
Quidve audivisses? Stupa crepitante fragores,
Et gemitus hominum tristes, pecudumque boatus

Das gescheuchte müde Volk flieht ins Feld; — gleich den Verirrten, wandelt es zerstreut umher; — manches Vorwerk muß bewirthen Was sonst kaum 3 Häuser konnten; — Gärt- und Bleichen fassen nun Die, so in bequemen Stuben, vor dem Brande, konnten ruhn 9).
Ach! die ausgebrannte Stadt! Ach! wie liegt sie nun darnieder.

Heb

Terribiles; facies, heu! funestissima templi
Imbribus asiduis fluitantis; Limina adire
Uita Scholae haud poterat studiis aduera iuventus
Stabat triste Forum: Curas dans curia flebat
Atque infinitis tota urbs erat obruta fatis.

Auch der damalige Archidiaconus Herr Ant. Sanus hat seiner auf solchem Brand gehaltenen, und in Zittau gedruckten Predigt, einige Gedächtnisreime am Ende beygefüget, in welchem er das Elend jenes Brandunglücks beschreibet. So heiße es:

Ach Gott! mit was für Schmerzen in den betrübten Herzen
Tritt unsre Noth vor dich: Weil du mit höchsten Plagen
Des Feuers uns geschlagen, ertödet grimmiglich,
Wie liegt die Stadt nun wüste, die dich vor grüßt und küßt,
Als ihren Segens Gott, und weinet in der Noth!
Wie haben doch die Flammen, die du geruft zusammen
Das Gotteshaus verheert (*)! Wie ist die Schul vernichtet,
Das Rathhaus hingerichtet, die ganze Stadt verzehret!
Die schönen Häuser Schaaren, die kaum gebauet waren,
Sind hin mit ihrer Lust; Steinhausen, Stank und Wust.
Der Mordbrand hat gefressen, was wir zuvor beßsen
Von Schmuck, Getreid und Malz; Die Gluth frist alle Waaren;
Nun ist dahin gefahren der Vorrath, Salz und Schmalz u. u.

Was ein laubanisch Stadtkind, Tobias Möller, für Klagen über solchen Brand ausgeschüttet, kan man in M. Hausdorfs Brev. Consul. Laub. Encom. an der 49 und 50 Seite nachlesen.

- 9) Das Feld um die Stadt herum, imgleichen die Gärten und Gartenhäuser, wie nicht weniger die Vorwerke und die Bleichen in- und vor den Vorstädten waren die Zuflucht und der Aufenthalt derer, so die Flammen aus der Stadt getrieben, den Abend des 14ten July, die Nacht hindurch, und wol noch 8 bis 14 Tage hernach. Es war eine große Zerstreung, und wußte man die ersten paar Tage nach dem Brande nicht, wo man diesen oder jenen suchen sollte. In der Nacht auf dem Brand, und einem oder 2 Tage über hernach, haben sich 2 auch wol 3 Familien in einem Vorweg, oft in einer Stube, behelfen müssen; viele mußten auch einige Zeit über, auf dieser oder jener Bleiche, so eine ziemliche Strecke von der Stadt entfernt liegen, wohnen.

(*) Jene Verheerung der Kirche (der Hauptkirche nämlich) ist, gegen der letzten, geringe. Denn sie blieb samt der Orgel, Glocken und Zierathen stehen, ohne nur das Ziegeldach brannte ab.

Heb einmal, gebeugtes Volk, die geschwollnen Augenlieder
Zu der Stadt, — du weinst vom neuen — was du siehst, ist umgekehrt,
Mehr noch, als 400 Häuser siehst du von der Gluth zerstört 10).
Deine Thränen flüssen noch um das Schicksal iener Armen,
Die hey deiner Feuersnoth, ach! so jämmerlich verdarben 11).

Was

10) Das Verzeichniß der öffentlichen und der privat Gebäude, so durch diesen Brand verborben, ist dieses:

2 Kirchen, nämlich die Hauptkirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und die Kreuz- oder sogenannte neue Kirche; die Schule; der Rathsturm samt den Seigerlocken, auch das obere Theil des Rathhauses; der Krämerthurm mit der Uhr und Seigerfelle; die Thürme auf den Görlitzer- Raumburger- und Nicolaitoren, samt allen Pasteythürmen auf der Mauer ringsherum, bis auf einem einzigen, hinter dem Kloster. An Wohnhäusern überhaupt 433, als 334 in der inwendigen Stadt, und 99 in der Nikolai- und Brüder Vorstadt. Unter dieser Anzahl sind, an öffentlichen Gebäuden in der innern Stadt: das Syndicathaus; 4 Häuser derer Herren Prediger; 6 Häuser derer Herren Schullehrer; 2 Kirchenhäuser, nämlich des Direct. Music. und des Glöckners; des Rath's Marstall; des Rath's Dienerhaus; des Rührmeisters Haus; die Frohveste oder das Stockhaus. Ferner sind unter dieser Anzahl: 2 Apotheken; 136 Bierhöfe; 2 Gasthöfe, zum Löwen und zum schwarzen Bär; 15 Backhäuser; 7 Farben und Mandeln; die Fleischbänke und Garküche; die Brod- und Bäckerbänke; die Schubänke, das Tuchmacherhaus. Unter den Gebäuden in den Vorstädten sind: 1 Acciseinnahme; 2 Thor- und Wachthäuser; das Gewächs- und Treibhaus des Kunstgärtner Wunsches, dem zugleich alle Orangerie drauf gegangen. Ueber dies alles noch 14 Scheunen. Gewis, ein ungemeiner Verlust, nur an Gebäuden; wer will den Verlust an Mobilien, an Waaren, an Pretiosis u. u. schätzen?

11) Es war freylich, bey diesem erschrecklichen Unglücke, das erbärmlichste, daß verschiedene Personen, sowol den Tag und die Nacht des vollen Brandes, als auch den Tag drauf, ihr Leben auf eine belammernswürdige Weise einbüssen mußten. Ihr namentlich Verzeichniß ist dieses:

Erstickte:

- 1) Herr Johann Christoph Strehl, Bürger und gewesener Chirurgus, alt 63 Jahr, 3 Monate, 15 Tage.
- 2) Frau Anna Rosina, weyl. Hrn. Johana Heinrich Göbels, Tuchscherers und der Tuchscherer Oberältestens, nachgelassene Witwe, alt 60 Jahr, 7 Monat.
- 3) und 4) Frau Johanna, geb. Baumgarten, Hrn. Paul Joach. Fried. Kaufmanns, Gold- u. Silberarbeiters, Eheweib, alt 29 Jahr, welche hoch schwanger war; und mit ihr ein Töchterchen von 2 Jahren und 6 Monaten, Namens Johanna Dorothea.
- 5) Frau Maria Rosina, Joh. Gottfr. Döttigs, Zugemüß-Händlers, nachgelassene Witwe, alt 60 Jahr.
- 6) Christiana Müllerin, aus Görlitz, so hier in Diensten gewesen, und sich für Angst in einen Kasten verbrochen, alt 30 Jahr.

b

Ver.

Was du hörst, ist lauter Kummer: Krieg und Kriegsgeschrey erschallt,
Was du siehst, ist lauter Jammer: Feuer macht dich ungestalt.

Gute Stadt, dein Alterthum bleibt dir billig unbeschritten 12),
Aber,

Verfallene:

- 7) Herr Job. Daniel Freisleben, Kauf- und Handelsmann, alt 75 Jahr, man hat von ihm die silbernen Schuhschnallen, und einige Gebeine noch gefunden.
- 8) Herr Johann Leopold Blochmann, Kauf- und Handelsmann, alt 50 Jahr.
- 9) Herr Karl Wilhelm Müller, Bürger und Apotheker, alt 37 Jahr.
- 10) Johann Gottfried Baumgart, ein Bleicher, alt 22 Jahr, und seit einem halben Jahre erst verheurathet.
- 11) Maria Rosina, weyl. Gottlob Dreßlers, der Tischler Oberältestens, nachgelassene freylebige Tochter, alt 23 Jahr.
- 12) Johanna Christiana, weyl. Mstr. Johann Friedrich Puppes, Schneiders, nachgelassene freylebige Tochter, alt 21 Jahr.

Nota: Diese beiden, unter Num. 11 u. 12. sind im Vorbeygehen von einer Mauer erschlagen worden.

- 13) Christian Berlach, ein Tuchmacher, vor dem Nikolaitore, von welchem man die Ueberbleibsel 14 Tage nach dem Brande gefunden, alt 52 Jahr.
 - 14) NN. Pähold, ein Tagelöhner, welchen am 6ten August eine niedergehende Wand, von dem Hertramschen Hause, getödtet. Ueber alle diese genannte, ist
 - 15) Christian Ernst Schuster, Bürger und Leinwanddrucker, auch anzumerken, welcher sich, da er zu retten gesucht, bergestalt heftig verbrannt, daß er davon, den Tag drauf, als den 15ten July, unter vielen Schmerzen sterben mußten. Der schon am 12ten July, und also 2 Tage vor dem Brande, gestorbene, und als eine Leiche bereits aufgebaarte Herr Joh. Gottfr. Schuster, Königl. Churf. General Accidiennehmer, mußte an eben dem Tage, da er sollte beerdigt werden, samt der Waare und Leichentuche verbrennen.
- 12) Es ist freylich ungewiß, wenn Lauban seinen Ursprung eigentlich genommen, und unsere ältesten geschriebene Jahrbücher geben zu erkennen, daß sich das eigentliche Jahr der Erbauung, aus Mangel tüchtiger Nachrichten, nicht bestimmt angeben ließe; obwol die mehresten unserer Annalisten, mit Christoph Wiesnern, dafür halten, daß um das 9 hundertte Jahr nach Christi Geburt, die Erbauung unserer Stadt geschehen sey: Inzwischen ist dieses doch gewiß, daß sie in hiesiger und schlesischer Nachbarschaft eine der ältesten Städte ist, und ihr Alterthum noch über ihrer Schwestern Görlitz, Jitzau und Camenz ihres, hinauf rechnen kan. Mag doch die Rechnung ienes alten gereimten Chronikons, das sich anfängt:

„Nach Christi Geburt neunhundert Jahr
Die Stadt Lauban erbauet war u. u.“ (*)

noch zweifelhaft seyn, was nämlich das eigentliche Jahr anlanget, ob es noch vor No. 900, oder mit No. 900, oder No. 901, 902 u. s. f. geschehen; genug, daß die erste Hälfte des 10ten Jahrhunderts die Zeit der Erbauung ist, (womit auch der fleißige Forscher der Laubanschen Geschichte, der sel. Rect. M. Hofmann, in den Lebensgeschichten der Past. Primar. zu Lauban, an der 22 und 23 Seite übereinstimmt,) und

(*) S. die Singul. Lusat. 19. Sammlung, p. 477. u. s. f. wo dieses gereimte Chronicon ganz eingedruckt, und mit Anmerkungen begleitet, zu lesen ist.

Aber, auch von Alters her hast du oft und viel gelitten:
Krieg und dessen blutigs Wüthen hast du scharf, ach! scharf gefühlt,

Da

und daß es verschiedene Umstände geben, wie man den ersten Anfang dieser Erbauung eben nicht allzuweit in die erste Hälfte des gedachten 10ten Jahrhunderts zu setzen habe. Die ersten Erbauer sind zweifelsohne Wenden gewesen, wie solches auch die alte Benennung Luban anzeigen, als welchen Namen die Stadt in allen alten Urkunden, und in dem alten Stadtsiegel führet (*); Lu, oder Lub ist wendisch, und bezeichet Holz, oder auch die Rinde und Schaale des Holzes; daß also Luban so viel hiesse als Holz- oder Rindenstadt, oder, eine an einem Holzreichen Orte angebaute Stadt (**). Denn, es ist gar glaublich, daß vor 850 oder 860 Jahren so wie in andern Gegenden unserer Oberlausitz, also auch hierherum in der laubanschen Gegend, mehrentheils Holz und Buschwerk gewesen, und es gar wild ausgesehen hat; da denn bey Anbauung das im Wege stehende Holz und Gestrüppe abgetrieben, und die geräumten Plätze wohnbar gemacht worden (**). Freylich mag der erste Anfang unserer Stadt geringe gewesen, und nur mit Dorfhäuserchen geschehen seyn, welche man in der Gegend erbauet, wo heutiges Tages die Dörfer Lichtnau und Windischendorf (†), imgleichen die Vorstadt der alte Lauban genannt, stehen; nachhero aber hat man dasienige, was rezund die eigentliche Stadt ausmachet, weiter gegen Morgen, dem Quelfe näher zu, erbauet und diesen Bezirk ebenfals Luban, ienes bereits angebaute gewesene aber, zum Unterschied der Stadt, den alten Lauben, so wie den Rest gegen Windischendorf zu, das halbe Dorf genennet. Ihre Erweiterung, Verbesserung und Verwahrung ist im 13ten und 14ten Jahrhunderte, hauptsächlich von den Marggrafen von Brandenburg und Lausitz geschehen, nämlich von Otto dem Frommen, Otto dem Langen Hermann, Johann dem Erlauchten und Woldemarn; die beyden letztern haben, nach Anzeige der Annalen, Anno 1315 und 1328 die Stadt mit Mauern umgeben, und mit Thürmen, Wasteyen und Gräben befestiget.

(*) In den Jahrbüchern findet man von unserer Stadt diese alten Reime:

Keine Stadt in Lausitz kan mehr klagen
Als wie man wol von dir mag sagen:
Siebn und vierzig (1547) nahm die Beschäd, Guth und Geld,
Drey und funfzig deine Mannschaft fillt,
Dier und funfzig raubt dir Hof und Haus
Und spielt mit dir den Kehraus.
O Luban, Luban, du arme Stadt!
An Geld und Guth birst geschlet hat.

Hausbors Encom. Contul. Laubanenl. pag. 19.

(**) Man sehe von der Bedeutung des Namens Luban mit mehreren Abraham Frenzel's Nomenclat. vtr. Luf. in cel. Hofmanni Script. R. L. T. II. p. 45. Imgleichen Mich. Frenzel in Hochwitzer Lausitz-Beschreibung, edit 1688. zu Rudisün.

(***) Worhin angeführter b. Hofmann stimmt der Abstammung der Benennung Luban aus dem wendischen, auch bey, und hat darhber in einem am Brandfeste 1707 herausgegebenen Programm folgende ermunternde Gedanken:

Ach Lauban denke dran, was du gewesen bist,
Damit du, werthe Stadt, der Ankunft nicht vergist:
Wo ihund Häuser stehn, da war, vor diesem, Wall,
Der milden Thiere Nest, der Schlangen Aufenthalt.

Da die Feinde deinen Bürgern ganz entseßlich mitgespielt 13);

Erdb.

13) Der Krieg und die damit vergesellschafteten Nothen sind vor Laub an in alten und neuen Zeiten, ungemein auffallend, empfindlich, schädlich und verderblich gewesen. Schon bey ihrer ersten Erbauung, und da die Stadt, so zu reden, noch in der Wiege lag, sind ihr feindliche Ueberfälle hinderlich und lästig geworden, wie unsere Jahrbücher solches von Anno 908 oder 917, und von 933 erzählen (*). Im Jahr 1344 hatte sie von dem in der Geschichte bekannten falschen Woldemar Anfechtung, welcher sich mit einem Haufen Volks vor sie legte, sie aufforderte, aber wegen Segenwehr der treuen Bürger nichts ausrichtete (**). Doch, dieses waren nur, wie Kleinigkeiten, gegen die folgenden grausamen Unternehmungen derer mißvergnügten Böhmen, so unter den Namen der Hufiten in den Geschichten bekannt sind, zu rechnen. Dieser Hufiten ausgeübte Gewaltthätig- und Grausamkeiten in der Oberlausitz, besonders aber ihr unmenschliches Wüthen gegen die Stadt Lauban, ist fast unbeschreiblich; sie erfüllten hier alles mit Mord und Blut, und des Raubens und Brennens war kein Ende. Zweymal ist diese gute Stadt durch die hufitische Kaserne elendiglich verheeret worden. Das erstemal No. 1427, da diese tobende Krieger aus Schlessien kamen und sich unter ihrem Anführer, Welek Raubelnick, den 15 May an den sogenannten Käppelberg und im Schleifgrund lagerten; die gegen sie, unter Anführung ihres Obersten Befehlshabers und Bürgermeisters Konrad Zeidlers, den 16 dito, Frentags vor Cantate, ausziehende Bürgerschaft, wurde überwunden, Zeidler nebst einen grossen Theil der Seinigen, niedergebauen, und die übrigen in die Stadt zurück getrieben, mit welchen zugleich die Hufiten eindringen, und alles, was ihnen vorkam, niedersabalken; die sich in die Pfarrkirche, in grosser Menge, Geflüchteten wurden, samt den Priestern und Schuldienern, von denen dahineindringenden Kriegern ebenfals ermordet, und eine unbeschreibliche Menge Bluts vergossen; den Pfarrer Jeremias Groll holten sie von Kirchengewölbe herunter, und ließen ihn durch 4 Pferde zerreißen; in

Nun bist du eine Stadt mit Menschen angefüllt.

Wer hätte sich von dir solch Wachethum eingebildet?

Drum, wenn ein Kreutz kommt, so traue auf Gottes Rath,

Der einen wüsten Busch zur Stadt gemacht hat.

Doch, werthes Lauban, nimm vor Sünden dich in Acht,

Durch welche sich ein Mensch zum wilden Thiere macht.

Wer Zorn und Rachgier hegt, an Wollust sich ergeht,

Der wird den Heiden gar billig gleich geschätzt.

(†) So, glaube ich, muß dieser Ort, nicht aber, wie insgemein geschieht, Wünschendorf, geschrieben werden, eben, weil dessen Benennung die ersten Erbauer und Einwohner anzeigt, welche Wenden gewesen.

(*) Man sehe hiervon das angeführte gereimte Chronikon in den Singul. Lusat. l. c. nebst beigefügter Anmerkung. Der feindliche Ueberfall, im Jahr 933, ist aus dem benachbarten Schlessien, von einem, in der Gegend wo jetzt Schimmendorf und Bertholdsdorf liegen, sich aufhaltenden räuberischen Schwarm, bey nächstlicher Weile geschehen, und viel Schaden angerichtet worden; daher sich, nach Anzeige unserer Jahrbücher, Laubans Einwohner genöthiget gesehen, zwischen den Wasserläufen des Queißes eine Wache von 10 Wogenschützen, zu ihrer Sicherheit, zu halten. Man sehe auch d. Hofmanns Einladungsschreiben, von Jahr 1700, bey Gelegenheit des damaligen Gregorius-Ungangs, auf 2 Wogen.

(**) Der sel. Primarius Bohemus, und aus ihm die Singul. Lusat. l. c. dergleichen Haindorf l. c. p. 33. 34. erzählen diesen Vorfall.

in dem Nonnenkloster schändeten sie die Klosterlungefern, plünderten solches, so wie die ganze Stadt, und steckten solche endlich mit Feuer an, daß sie ganz in die Asche fiel, worauf sie davon und nach Schlessien zogen. Das anderemal war der 19te März, der Sonntag Deull, 1431, der unglückliche Tag, an welchem ein Schwarm Hufiten, über Bautzen und Köbau her, die noch ziemlich wüste Stadt wiederum überfiel. Einige von der vorigen Verwüstung übriggebliebene Bürger, nebst etnigen zu ihnen sich gesellten Landvolke hatten sich in die Mönchskirche und Kloster begeben, welche von dem vorigen Brande größtentheils war verschont geblieben. Bernhard von Uchtritz commandirte die in Kloster und Kirche befindliche Mannschaft. Die Hufiten liefen etlichemal Sturm, wurden aber von der sich tapfer wehrenden Besatzung abgetrieben. Es entstand aber eine Uneinigkeit zwischen den Bürgern auf der Kirche, und auf dem dicken Brüderturme; dies machte die Feinde muthig ihre Anfälle zu wiederholen; durch die Untreue einiger Bedienten des Herrn von Uchtritz fanden sie einen heimlichen Weg ins Kloster und dessen Kirche; Herr von Uchtritz mußte weichen, und retirirte sich auf dem Brüderturm. Hier wehrte er sich zwar einige Zeit männlich; wie er aber gewahr wurde, daß sich die in der Kirche und auf dem Gewölbe Streitenden ergeben, und der Mordbegier zum Opfer dienen mußten, auch die Feinde Gelegenheit fanden, von unten auf, brennendes Stroh und andere dämpfende Materialien in den Brüderturm zu bringen; So mußte er sich, nebst der übrigen Mannschaft, wolten sie nicht iämerlich ersticken, auf Gnade und Ungnade ergeben. Der vorgefundene grosse Schatz an Monstranzen, Kelchen, Kreuzen und andern goldenen und silbernen Sachen wurde geraubt, und sodann Kloster und Kirche, nebst noch ein paar übrigen Gebäuden in die Asche gelegt. Die sich ergebene Mannschaft wurde theils elende getödtet, so wie vorher vielen Bürgern und Mönchen in der Kirche wiederfuhr; theils als Gefangene, bey ihrem Abzuge den 19 März, mit fortgeschleppt, da denn der Herr von Uchtritz unterwegs, von der übeln Begegnung starb, nachdem man vorher seinen Kaplan, Johann Reicheln, im Queiß erkaufte, und den toden Körper verbrannt hatte. Dies war Laubans erbärmliches Schicksal in den 2 hufitischen grausamen Kriegszügen (*). Nach 38 Jahren ängstigte die Stadt ein neuer Feind, Herzog

(*) Ich habe nur das Verzeichniß von diesen hufitischen Verwüstungen, in Absicht auf Lauban, beizubehalten. Liebhaber und Kenner der Vaterstädtischen Geschichte wissen schon, daß, ausser den geschriebenen Annalen, beym Grosser, Carpyov, Hofmann in Script. R. L. u. a. ein mehreres zu finden. Auszugsweise aus den Annalen und den genannten grossen Werken findet man davon Nachricht beym Hauédorf l. c. in Singul. Lusat. l. c. in Hofmanns vit. Past. Prim. Laubanenl. in dessen Gregoriusprogr. von 1700, in den Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in Oberlausitz; und endlich auch in den Dresdn. gel. Anzeigen, von No. 1758. n. 14 Stück.

Da ich bey Verfertigung dieser Schrift hauptsächlich die Erweckung und Erbauung zum Zwecke habe: So will ich hier noch die Ude des sel. Kect. Hofmanns, welche er auf das Brandfest No. 1708 gemacht, und die ihre Beziehung auf jene trübseelige hufitische Zeiten hat, beifügen.

Oh Gott, wie tobten die Hufiten,
Ach! was für Noth sind Lauban aus!
Es drang der Feinde tolles Wüthen
Bis in das liebe Gotteshaus.
Da gieng ein Blutvergißten an,
Daß man es nicht beschreiben kan.

Es wurden in der Mutter Armen
Die kleinsten Kinder umgebracht,
Und alle Menschen ohn Erbarmen
Als wie das arme Vieh geschlacht;
Es ward die arme Bürgerschaft
In wenig Stunden weggerafft.

Herzog Heinrich von Münsterberg kam den 7 Sept. 1469 mit einer Kriegsmacht vor Lauban, um solches, wie er bereits andern Städten gethan hatte, zu brand-schagen. Er lagerte sich bey dem Galgen- und Käppelberge; die Bürger hatten aber, noch vor seiner Ankunft die Vorstadt des görlitzschen Thores abgebrannt, und sich in wehrhafte Verfassung gesetzt. Heinrich ließ mit feurigen Pfeilen auf die Stadt schießen, welche aber, samt den etwa Feurgefangenen Dächern von den Frauen und Jungfrauen mit nassen Tüchern und Habern gelöscht wurden, mittlerweile aber die Bürger auch heftig hinaus schossen, und den Feind vom Käppelberge wegnöthigten, welcher hierauf nach der Schreibermühle hinzog, und da ein Lager schlug, von den ausfallenden Bürgern aber, unter der Begünstigung eines dicken Nebels, darinnen gestöhret und genöthiget wurde die Flucht zu nehmen; da denn die Laubaner einen beträchtlichen Vorrath von allerley Lebensmitteln und andern Dingen erbeuteten. Im 16ten Jahrhunderte genoss die Stadt zwar Friede, hatte aber nebst ihren andern Schwestern, das Unglück, das sehr schmerzliche Uebel des Pönfalls zu empfinden; davon aber hier nicht der Ort ist, weitläufig zu sagen. Der 30jährige Krieg im 17ten Jahrhunderte ist dem guten Lauban un-gemein schwer und ruinirend gewesen, so wol durch starke Einquartierungen, als auch durch Brandschagungen, wie nicht weniger durch Brand, Mord und ansteckende Krankheiten. Nur einiges zu erwähnen, so wurden Anno 1632 den 5ten May, als 600 Kayserl. Reuter vor die Stadt kamen, und die junge Bürgerschaft, nebst 2 einquartierten Kompagnien Soldaten, ausfiel, und mit dem Feinde scharmuzierten, 15 junge Bürger, die sich zu weit gewagt, überge-macht. Folgenden Tages kamen die Croaten wieder, mußten aber, da man sich gut wehrte, unberrichteter Sachen abziehen. No. 1634 den 13 Decembr. kamen abermals Croaten, zündeten die görlitzische Vorstadt, und hernach die Häuser und Scheunen bey der Frauenkirche an, und verbrannten also 174 Gebäude nebst der Kirche zu St. Nikolai und dem Elisabethhospital und dessen Kirchlein; der innern Stadt konnten sie nichts anhaben. No. 1639, im May, mußte sie an dem Dorsten-fohn 5000 rthlr. Brandschagung, und den Monat Juny hindurch wöchentlich vor die Einquartierung 120 rthlr. geben. No. 1640, im Febr. wurden auf des Gen. Danners Befehl die Thürme und Pasteyen abgetragen, ausgebrannt und die Bürgerschaft entwasnet; in April mußte man den Schweden überaus viel Recrutengeld geben. Anno 1641, den 10 Jul. ließ ein schwedischer Capitän, auf Anrückung der Kayserlichen, die Vorstadt anzünden, und 60 Häuser in die Asche legen. In dem Jahre 1642, den 26 Sept.; 1643, den 8 Decembr. und 1647, den 12 Juny, waren die Bedrückungen, Bedängstigungen und Gefahren von der schwedischen Ar-mee und deren Commandos, überaus harte. In dem jetztlaufenden 18ten Jahr-hundert

3.
Nach diesem ward die Stadt geplündert,
Ja, man beraubte den Altar;
Der Feind that alles ungehindert,
Weil Lauban ganz verlassen war.
Die ganze Stadt war voller Blut,
Zulezt in voller Feuersglut.

Die liebe Bürgerschaft und übrige Einwohner Laubans mögen doch, aus dieser letzten Strophe, eine freudige Hoffnung fassen. Der Gott, der damals lebte, und machte, das sich eine im Grund verwüstete Stadt wieder rafften konnte, der lebt noch. Getrost demnach! Erfüllen wir nur unsere Pflichten, und schaffen das aus dem Wege, wovon diese Strophe redet: Die Gnade und Wahrheit Gottes wird uns Segen zufließen.

4.
Und dennoch hat durch Gottes Segen
Die Stadt sich wieder auferast;
Das sollen wir nun wol erwägen,
Damit man aus dem Wege schafft
Was Gottes Zorn erwecken kan,
So geht kein neues Blutbad an.

Erdbeben, Blitz und Sturm schrockten dich in deinen Mauern 14), Unter-

Unter-

hunderte hat sie No. 1706. 1707 der schwedische Einfall, und der von Anno 1740 im Decembr. angegangene schlesische Successionskrieg, sonderlich im Jahr 1745, im Nov. nicht wenig mitgenommen. S. Neueröffnetes Kriegs- und Friedens Archiv IV. Band, p. 549 seq. und V. B. p. 91. 96. Was der Anno 1756 ausgebrochene und bis jetzt noch fortwährende blutige und grausame Krieg unserer Stadt für Drangsale und Schaden zugefüget, ist leider! noch in frischen Andenken. S. die Rühlichen Erinnerungen an die Merkwürdigkeiten der Jahre 1756, 1757 seq. wo besonders die Drangsale und der Schaden, so Lauban ausstehen müssen, ange-merkt sind.

14) Wie sich diese 3 Dinge: Erdbeben, Donner und Blitz, und heftige Sturmwinde, der Stadt Lauban in fürchterlichen, auch oft verderblichen Ausbrüchen gezeigt, besagen folgende Nachrichten:

Anno 1511 ist um die Pfarrkirche und das Kloster ein Erdbeben verspürt worden, wie Bohemus in seinem Tractat de Gemitu Creat. p. 240. schreibt. Eben derselbe hat in dem Tract. von der grossen Dürre zu Elid Zeiten, angemerkt, daß No. 1530, den 15 Sept. Nachmittags um 5 Uhr, durch ein heftig Erdbeben der Rathsthum dergestalt erschüttert worden, daß die Seigerglocken 3 Schläge gethan, weßwegen die Leute, in Meynung daß es Feuer sey, zusammen gelaufen. Kurz drauf erfolgte eine, wiewol etwas schwächere Erschütterung der ganzen Stadt; in der Nacht aber, gleich nach Mitternacht, äuferte sich die Erschütterung weit heftiger, daß die Leute alle aus dem Schlaf erwachten, die Gebäude krach-ten, und Kalk und Ziegel von den Dächern fielen. Nach fünfviertel Stunden kam dies Erdbeben abermal, doch etwas sanfter. Anno 1690, den 4 Dec. n. Nachmittags dreyviertel auf 4 Uhr, und auch Abends um 8 Uhr hatte man gleicher-gestalt eine starke Erhebung alhier, so, daß beyde Seigerschellen, durch heftige Bewegung des Rathsthurmes, zu lauten angefangen, und die Wächter nicht an-ders vermeynet, als daß der Thurm umfallen würde. Seitdem ist bey dieser Stadt nichts gespürt worden, auch da nicht, als in den 1755 u. f. Jahren die Erdbeben sich so heftig gezeigt.

Von schweren Blitz- und Donneregewittern hingegen ist Lauban desto öfterer, und manchmal recht schwer, heimgesucht worden. No. 1307 ist ein Bürger vom Wetter erschlagen worden; No. 1414 schlug das Wetter in das Mönchenkloster, und No. 1426 in 5 Häuser in der Stadt; No. 1481, den 22 May, fuhr der Blitzstrahl in die Pfarrkirche, gleich unter der hohen Messe, zündete das Schülerchor, und tödtete ein Weib, Veronica Deckerin Namens, auf der Stelle. Anno 1491, am Tage Mariä Magdalene kam ein entsetzliches Ungewitter von Hagel und Schlof-sen über die Stadt und ihre umliegende Gegend, und Bohemus kan den dadurch verursachten Schaden an Feld- und Gartenfrüchten nicht gnugsam beschreiben. Ein lat. Dichter hat, über dieses Schadenwetter, sein Gedicht also beschlossen:

Sternuntur passim segetes rubicundaque radix

Quidquid & in horris nascitur aequè perit.

Anno 1508 wurde abermal eine Person vom Wetter erschlagen. Den Pfingstdienstag 1532 fuhr der Blitzstrahl in den Thurm der Pfarrkirche, zündete, und brannte die Spitze ab, daß der Spiesbaum herunter schlug und ein Loch in das

das Kirchendach machte; doch wurde das Feuer gedämpft. No. 1565 schlug das Wetter in ein Haus auf der görlitzischen Gasse, wie auch in dem Naumburgischen Thorthurm; Anno 1568, den 25 Jun. fuhr der Strahl in ein Haus auf der naumburgischen Gasse, in welchem er einer Jungfer die Kleider am Leibe versengte, und die Spangen am Gürtel schmelzte, sonst aber unbeschädigt ließ; No. 1595 schlug es abermal in den Pfarrkirchthurm, und 1621 in dem Görlitzischen Thorthurm; vorhero 1620, den 1 Jul. war der Blitz in die Kapelle des Klosters gedrungen, und hatte daselbst eine Nonne, Elisab. Scholzin, dergestalt betäubet, daß sie bis an ihr Ende elend geblieben. Anno 1683, den 8 Jun. Nachmittage um 3 Uhr, traf, bey einem schweren Gewitter, der Wetterstrahl die Frauentirche, warf die Hälfte des Dachs vom Thurme herunter, zerschmetterte dasselbe größtentheils, und betäubte von den Personen, so damals gleich einen Begräbnis bewohnten, ihrer 8, ein Schuhknecht aber, Michael Wiesner, wurde gar getödtet. Anno 1690 fuhr der Strahl wieder in den Dachs- und in den Kirchthurm, doch ohne sonderlichen Schaden; No. 1709, den 2 Jul. war der Frauentirche abermals ein starkes Ungewitter gefährlich. Der Wetterstrahl deckte die Hälfte des Thurmbaches ab, streifte in der Kirche fast an allen Wänden und Thüren, hob an dem Fenster, nechst der Kanzel, die untersten Werkstücke aus der Mauer, und machte sonst gefährliche Risse. Anno 1717 schlug es, an der Pulvermühle in ein Haus ein, welches bis auf die Wohnstube abbrannte. Den 25 Jul. 1723, war auf der Webergasse ein abermals entzündender Einschlag; doch wurde dem Brande gesteuert; No. 1727, den 20 Jul. und 1728, den 20 Jun. waren fürchterliche Hagelwetter Laubans Fluren sehr verderblich. No. 1740, den 20 Decembr. geschah ein entzündender Schlag in ein Haus, bey'm Wapfenhause, so aber bald gedämpft wurde. Anno 1747, den 18 Juny, zur Nacht, war ein entsetzliches Donnervetter, wobey der Blitzstrahl in das Fischerische, jetzt Steinbachische Haus, auf der Richter-gasse, fuhr, daselbst zündete, die entstandene Flamme aber bald gedämpft wurde. (Siehe b. Gutes Predigt, von der Herrlichkeit Gottes im Donner, p. 29 und 30.) No. 1758, den 10 Juny, Nachts um 11 Uhr, fuhr der Blitzstrahl in das Haus eines Webers, Fiebigers genannt, vor dem görlitzischen Thore, auf der Höhe, das dadurch verursachte Feuer verzehrte benanntes Haus ganz, und das darneben stehende bis auf den untersten Stock; nebst vielen Meubeln an Hausrath, imgleichen an Leinen-Waaren; es verbrannte auch eine Kuh mit, als in deren Stall der Blitz zuerst gedrungen.

Was endlich durch die Sturmwinde für Schröcken und Schaden in Lauban verursacht worden, davon berichten die Geschichtsbücher unserer Stadt, daß dieselben sonderlich in den Jahren 1580 und 1612 am heftigsten tobet, da viele Gebäude und Häuser entweder gänzlich niedergedrissen, oder ihnen doch die Dachungen abgeworfen worden. Die Bäume in Gärten sind durch diese Stürme ausgetwurzelt und zersplittert, in den Waldungen und Gehölzen aber, sonderlich in dem der Stadt gehörigen Hohlwalde, überaus grosser Schaden gestiftet worden: Anno 1725 im Nov. stürmte es hier abermal heftig, und that an einigel Häusern und Planken Schaden, eben so wie 1729, im July.

Ich könnte hiebey noch der gewis grossen Wassersnöthen erwähnen, welche theils durch Ergüßungen des nahen Queisflusses, theils durch Wolfenbrüche, und anderes in den Gebirgen sich gesammeltes Gewässer unserer Stadt nicht selten großes Ungemach und Schaden zugefüget. So ergoß sich No. 1496, den 8 Juny,

der

Unter Theurung, unter Pest hast du öfters müssen trauern 15).

Unter

der Queis sehr stark, welches auch Anno 1550 derraassen heftig und geschwind geschehen, daß viele Leute, so auf den Feldern und Wiesen zuthun gehabt, in Gefahr zu erlaufen gewesen, wenn sie nicht auf die Bäume gestiegen wären. (Siehe Hausdorf l. c. p. 32. 33. wo er eines gel. Laubaners, des M. Fritschens, Schrift anführet, in welcher von dem Unglück, so diese Wasserfluth bey der Stadt Lauban angerichtet, mit mehreren zu lesen.) Anno 1556 erfolgte abermal eine Ergüßung des Queis, welcher so weit gieng, daß er den Nikolaitirchhof erreichte. In den Jahren 1567, den 30 July, und 1569, um Johannis, waren wiederum grosse Wasserfluthen, die beydemal vielen Schaden thaten, 2 Häuser wegschwemmten, viel Getreyde wegführten, und an Ufern, Wehrgäten und Hältern gross Verberbnis anrichteten. No. 1591 kam, nach einem gewaltigen Regen und im Hohlwalde gefallenen Wolfenbrüche, wodurch der Queis und der alte Lauben erstänlich wuchsen, so eine heftige Fluth, daß das Wasser anderthalb Ellen höher gestiegen als Anno 1569. Es riß Brücken, Wehrgäten und Hälter weg; der alte Lauben und Stadtgraben giengen zusammen, und geschah an Bleichen und Häusern ein gewaltiger Schade. Im May und im August, des 1725sten Jahres, ergossen sich der Queis und alte Lauben ebenfals stark, wie nicht weniger im Jahr 1740, den 16 März, bey aufgegangenen Eise, wodurch theils Brücken und hohe Stege gar abgerissen, theils stark beschädiget wurden. f

15) Diese beyde Landplagen, Theurung und Pest, haben Lauban in ältern und neuern Zeiten sehr oft in betrübte und ängstliche Umstände gesetzt; Von Miswachs, Theurung und daraus erfolgter Hungersnoth, berichten unsere Annalen folgendes. Anno 1496 war, nachdem die Pest vorher gegangen, grosser Mangel an Holze und an Speise. In den Jahren 1539 und 1541 war wegen Uberschwemmungen und eines nassen Herbstes eine grosse Theurung; dergleichen auch 1550, ebenfals wegen der Wasserfluthen, gewesen (*). Im Jahr 1561 hingegen, entstand Miswachs und theure Zeit wegen überaus grosser Dürre, so, wie abermals in den Jahren 1567, 70, 71 und 72, wegen grosser Dürre, da viel feine Leute ihr Brod vor den Thüren suchen müssen (**). Die nassen Sommer und

(*) Bohemus in seiner 10ten Predigt von Theurung über den Text Ezech. 5, 16. p. 46. schreibt: „Damals (1550) ist den uns eine grosse Theurung verursacht worden, daß man das Korn zu 2 thlr. alhier, welches zur selben Zeit gar ein ungewöhnliches gewesen, gekauft hat“. In der 15ten Predigt, p. 121. b. schreibt er: „es berichten alte Leute, daß man alhier bey uns im Jahre 1541, das Korn zu anderthalben Gulden, Thalern, und dritter, gekauft; bald dasselbe Jahr, innerhalb 14 Tagen hat mans um 1 Schreckenberger bekommen“; dieses letztere führet er zur Bestätigung des Soges an, daß Gott die Menschen in theurerer Zeit wol versorgen und ernähren und der Theurung gar bald ein erwünschtes Ende machen kan.

(**) S. Hausdorf l. c. p. 33. und Bohemus schreibt in der angeführten 10ten Predigt, p. 76. b. „No. 1570, als wenig Getreyde gewachsen, ist auf dem Herbst dazu grosse Dürre erfolgt; dadurch die Saat verhindert worden: ist grosse Theurung hernach kommen, welche ganzer 3 Jahre an einander gewähret, daß das Armuth Siedeln und Kleyen mitunter gebacken, und grosse Noth erlitten hat“. In der 15ten Predigt, p. 83. schreibt er: „Was darfs viel Exemplificirens? man sehe uns an, bey dieser schweren Zeit: (1597 seq. 1600 seq.) Du ewiger Gott! wie hat mancher Hausvater alle seinen Vorrath verthan! wie hat der Hunger manche geplündert etc.“ In der That, Laubans Einwohner können auch jetzt sprechen: Was brauchts viel Exemplificirens? Man sehe uns an, bey dieser schweren Zeit etc.

und Herbst, in den Jahren 1629 und 1630, verursachten ebenfalls Theuerung; die aber doch nicht so groß war als in den vorherigen Jahren 1584, 97, 1616 und 1617, da wegen überaus grosser Dürre ein gänzlicher Miswachs und sehr harte Theuerung entstand, so, daß im Jahr 1617 der Scheffel Korn mit 8 Rthlr. bezahlt werden mußten (*). Was in den folgenden Jahren bis 1624 wegen der damals eingerissenen und bis zum Erstaunen gestiegenen Münzverwirrung, oder in der sogenannten Ripper- und Wipper Zeit, für Drangsale gewesen, und wie daraus eine sehr grosse Theuerung erwachsen, das leidet der Raum nicht, hier anzuführen; nur dies will man bemerken, daß, nach Anzeige unserer geschichtlichen Nachrichten, die Gerste für 21 bis 24, der Weizen für 36 bis 40, und ein Viertel Bier für 35 Rthlr. gekauft worden (**). Den mehren unserer Einwohner muß auch noch das 1736ste Jahr in Andenken seyn, da in vielen Sachen ebenfalls eine starke Theuerung war, und man den Scheffel Korn bis gegen 5 Rthlr. bezahlen mußte. Die überaus kalten und anhaltenden Winter, die Lauban in vorigen Jahren empfinden müssen, haben auch mit zum Miswachs und darauf erfolgter Theuerung beygetragen: Dergleichen sehr strenge Winter sind gewesen 1709, 1739, 1740, 1742; auch 1755, da vom 22 Dec. 1754 bis 10 Jan. 1755 die strengste Kälte, ohne darzwischen gekommenes Thautwetter, an einem fortgedauert, am 6 Jan. aber die härteste Kälte gewesen, wobey das Armuth überaus viel gelitten.

In Ansehung der Pest und Sterbensgefahr sind die Jahre 1380, 1427, und 1454 unserer Stadt überaus traurig und betrübt gewesen, wie denn in letztbenannten Jahre 500 Personen von einer pestilenzialischen Seuche dahin gerissen worden. No. 1464 und 1483 war auch betrübt; noch betrübter und ängstlicher aber 1496 bis 98, da beynähe 3000 Einwohner von grossen und kleinen weggerafft worden. Im Jahr 1539 starben 300; im Jahr 1553, von 9 Jun. bis 29 Decembr. grassirte die Pest dergestalt, daß, nach dem Bericht des Zeldersischen Chronikons, 2200 verblieben, welches in Ansehung der damaligen Einwohner genugs eine gewaltige Menge gewesen. In den Jahren 1568, 1584, und 1613 verdrubte die Seuche von neuen, und war sonderlich im März des letztgenannten Jahres heftig, indem 537 Personen aufgerieben wurden. No. 1625 äuferte sich die Pestkrankheit abermals; imgleichen 1632, da sie bis ins 3te Jahr gedauert, und in Lauban allein 1274 Menschen hingerafft worden (†). No. 1680 giengen abermal 60 Personen an dieser Seuche zu Grabe. Nach dieser Zeit ist unser Lauban von dieser Pestnoth und andern ansteckenden Seuchen, durch Gottes Güte, ziemlich verschont geblieben,

(*) b. Schröder, in seiner Erlauterungsbil. p. 37. 38. gedenket dieser schweren Theuerung 1617, und meldet, wie sie auch die Zittauer Gegend hart gedrückt.

(**) Was werden einmal unsere Nachkommen denken, wenn sie die Nachrichten von unserer Zeit, in welcher wir jetzt leben, lesen und finden werden, daß die gresliche Münzverwirrung und entsetzliche Vergerung aller Waaren und Metallen, fast eben so, wie in unserer Väter Zeiten, gewesen? Was werden sie gedenken, wenn sie die Nachrichten von dem schlechten Gelde lesen werden, welches in unsern Tagen gänge und gebe gewesen? Wenn sie lesen werden, daß das, was auf 8 ante Groschen ausgemünzt worden, in seinen innern Gehalt und Werthe kaum 2 gr. 4 pf. gehalten.

(†) b. Hofmann in vit. Past. Prim. p. 180 und 190 zählet 1332 Personen, welche in dem 1632 Jahre vom Jul. bis in Decembr. an der Pest gestorben; andere zählten nur 1274; welche Zahl der sel. Hofmann vorher selbst auch, in der Einladungsschrift zum Gregoriuswungange Anno 1700 angegeben hatte.

Unter deinen lieben Schwestern hat die grimmige Feuergluth dich am öftersten ergriffen. Viermal hat der Flammen Wuth ganz und gar dich ausgebrannt, ganz und gar dich umgekehret Und, nun ist's zum fünftenmal daß die Gluth dich ganz verzehret (16).

Ach!

ben, außer daß sich, in manchen Jahren, einige bössartige Fieber gedüret, wodurch die Leichenregister stärker, als sonst geworden. So grassirten z. B. Anno 1724 alhier die Blattern sehr stark, daß darüber etliche 90 Kinder ins Grab mußten; Anno 1737 griffen die catharhal Fieber sehr um sich, daß alhier 355 Personen, von alten und jungen, ein Raub des Todes wurden. In den nachstverwichenen 2 oder 3 Jahren äuferten sich ebenfalls einige bedenkliche Krankheiten, von bösen Halsen, hitzigen Fiebern u. d. g. wodurch ebenfalls die Leichenregister dieser Stadt mehr als sonst gefüllet worden; wie denn No. 1757. 348, und 1758 306 Personen darinnen gezählet worden. Wobey denn freylich wol nicht zu leugnen, daß der jetzt wüthende Krieg und die dadurch verursachte Armuth, und andere höchstbedrängte Umstände, manche aus Gram und Kummer ins Grab geführt.

16) Sonst zählte man, außer den hübischen Feuerzersetungen, 4 totale Stadtbrände, und der letzte ist nun der 5te; nämlich 1) Im Jahr 1487, den 13 May; 2) Im Jahr 1554, den 12 April; 3) Im Jahr 1659, den 4 May; 4) Im Jahr 1670, den 27 Sept. und 5) In diesem 1760sten Jahr, den 14 July. Ich will hier von denen 4 erstern total Bränden, wie auch von noch andern Feuer Schäden unserer Stadt, eine kurze Nachricht, jedoch mit Vorbegehung der im Hübischen und im 30jährigen Kriege, auch durch Wetter Entzündungen erlittenen Feuerungläcke, weil schon im vorstehenden davon gedacht worden, beyfügen.

Im Jahr 1296 brannnen 6 Häuser am Markte ab, und zwar durch die Bosheit eines losen Bubens, seines Handwerks ein Tuchmacher, aus Löwenberg gebürtig, welcher die von Prag nach Pohlen durch Lauban gehenden Wagen anzündet. Der Thäter ist nach der Zeit, Diebstahls wegen, eingezogen und verbrannt worden. Anno 1304, am Abend Allerheiligen, ist bey einem Böttiger auf der Webergasse ein Feuer ausgekommen, davon innerhalb und vor der Stadt 63 Häuser verzehret worden. Des Böttigers Weib und ein Kind, so sich retten wolten, sind, da die Treppe abgebrochen, ersticket. Anno 1426 flogen wiederum 7 Gebäude im Rauch auf. Anno 1487, am 13 May, am Tage Servatii, war der Sonntag Cantate, zur Vesper, entstand der erste Laubanische total Brand, da innerhalb 3 Stunden die ganze Stadt mit allen Kirchen, Klöstern, Rathhaus und bürgerl. Wohnungen ein Raub der Flammen wurden, und dabey 19 (einige Nachrichten sezen 20) Personen das Leben einbüßten. Man hat davon das Distichon, so auf den Tag des Brandes eine Anspielung ist:

Vespere Servati Luban vastatur ab igno
Inque die Serva perditur igne Luban.

S. Hansdorf l. c. p. 44. Man hat die Mönche im Bräuerkloster, die kurz zuvor eine starke Reforme, wegen ihres unordentlichen Wandels, leiden müssen, und denen die angenehme Nachbarschaft der Reglernonnen war benommen worden, in Verdacht gehabt, und sie für Anstifter dieses Schadensfeuers gehalten, aber

vielleicht ohne gnugsamen Grund (*). In Beschreibung des Dres wo die Flamme zuerst ausgebrochen, sind die Annales nicht recht einig. Cnemander oder Hofmann meldet, es sey das Feuer aus dem Backofen eines Ruchlers, des Jak. Brendels am Markte, ausgekommen. Bohemus hingegen schreibt, es sey dasselbe in Rindlers Hause, an der Kirchgasse, so nachhero das Bürgermeister Paulische Haus geworden, im Brauhause verwahrloset worden. Für die erstere Meynung will man zum Beweis anführen, daß des Ruchlers sein Weib und Schwiegertochter, vom Feuer überlebet, bey ihrer Flucht im Keller erstickt und umgekommen. Auf diesem erstern total Brand ist eine königl. Vergnadigung für die Stadt, auf 20 Jahr erfolgt, die aber, nach dem Bericht unserer Jahrbücher, schlecht gehalten worden (**). No. 1499 kam Feuer in dem Nonnenkloster oder Marien Magdalenen Stift aus, und brannte dasselbe ganz aus. No. 1554, den 12 Apr. Donnerstags nach Miseric. Dom. Nachmittage um 1 Uhr, entzündete sich der andere Laubanische total Brand. Das Feuer kam auf der görlitzischen Gasse, in des Stadtschreibers Fab. Hämischens Malzhaufe, durch Verwahrlosung aus, und legte innerhalb 2 Stunden die ganze Stadt in Schutt und Asche, bis auf 3 Stuben die unausgebrannt blieben (***). In diesem Brande hat das Rathschreibth einen unverwindlichen Schaden erlitten, da fast alle Documente u. Urkunden verlohren gegangen, bis auf etwas weniges, so durch den damaligen Stadtrichter Jakob Wirth, den Flammen entrissen und noch gerettet worden; imgl. brannte die aufm Rathhause befindlich sogenannte Königsstube ganz aus, wobey man den Verlust der prächtigen Mobilien auf eine sehr grosse Summe geschätzt hat. Es kamen auch 6 Personen dabey ums Leben, worunter 4 Weibspersonen waren (†). No. 1564 verbrannten 4 Häuser. Das Feuer kam in der Nacht des 31 Deca aus, in dem Hause der hinterlassenen Witwe des Nil. Schmiedes. Nach Bohemi Kirchengeschichte ist dabey eine so grausame Kälte gewesen, daß denen Edschenden das Wasser in Eimern gefrohren, auch viele von ihnen Hände und Füße erfrohren haben. No. 1566 verbrannten abermals 3 Häuser, so wie No. 1571 das Hospital zu St. Elisabeth in Feuer aufgieng. No. 1659, den 4 May, gieng der dritte Laubanische total Brand auf (*). Es war des Nachmittags in der 4ten Stunde, gleich zu der Zeit, als in der Kirche zur E. Fr. die 3te Predigt, (denn in den langen Sommertagen pflegten damals 3 Predigten gehalten zu werden,) von dem Hrn. Past. Prim. Heer gehalten und die 10 egyptische Landplagen von ihm erklärt wurden, wobey sich die Bürgerschaft aus der innern Stadt in grosser Anzahl eingefunden hatte. Das

Feuer

(*) Hierauf zielt der Vers, welchen Ofr. Wiesner, dessen Hausdorf l. c. gedenket, in seiner Oration de Fato incendii Laub. tristit. Ao. 1659 Budis. ed. hat: Cum delirassent Monachi plebsuntur Achivi. Man sehe auch von dieser angeblichen Beschuldigung der Mönche, die Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft, 2 Band, p. 50.

(**) S. die Singul. l. c. p. 504.

(***) Ein damaliger Gelehrter hat auf diesem Brand folgendes Chronobischion verfertigt:
Veni Vros fato praeDIXit fortiter Ignes
Frohen IV; VeraX ah nIMIs Iste XVI.

S. b. Sudes Andenken Trebenitz, p. 52.

(†) Man hat, zum Gedächtnis, damals diesen Zeitvers auf solchen Brand gemacht:
Mensis erat qVartVs, bis IeXta LVCo CorVs Cans
EX In praeCipIti LaVban In Igne perit.

(*) In der lateinischen Benennung des Sonntags war, welches merkwürdig, die Jahreszahl dieses Brandes enthalten, nämlich DoMInIca IVbILate; und man verfaßte das Gedächtnis davon in die Worte:
DoMInIca IVbILate LaVba Misere perit InCenDio, & simul Igne oMnIs
LaVbae DeCor Interit. S. Hausdorf l. c. p. 45.

Ach! wie siehst du so zerrissen

Ach,

Feuer entstand in der görlitzischen Vorstadt, durch boshafte Anlegung (*), und wurde von dem Winde über die Stadt getrieben, daß solche an unterschiedenen Orten zugleich in Brand gerieth, und binnen 2 Stunden in der Asche lag, so daß innerhalb der Stadt nichts verschont blieb, als die Pfarrkirche, (wiewol doch deren Ziegeldach abbrannte, aber so gedämpft wurde, daß das innere derselben an Orgel und Psalterien und Bibliothek, samt den Glocken erhalten wurde,) das Kornhaus, und ein paar Häufchen im Grunde. Vor dem görlitzischen Thore, wo es ausgekommen, giengen auch 21 Häuser drauf. Der damalige Archidiaconus M. Salomon Hausdorf konnte von seiner schönen Bibliothek und Handschriften kaum 3 oder 4 Bücher retten, und der Rector M. Gerber, küßte die seinige, worüber er über 30 Jahr gesammelt und ihm über 1000 rthl. gekostet hatte, gänzlich ein (**). Elf Jahr hernach, Anno 1670, den 27 Sept. erfolgte der 4te Laubanische total Brand, da die Flamme auf der Webergasse, in des Kupferschmiedes Christoph Marggrafs Hause, ausfuhr, und in kurzer Zeit die arme Stadt, die sich von dem vorigen Brande noch nicht wieder erhohlet hatte, innerhalb der Ringmauer, in wenig Stunden, aus neue in einem Stein- und Schutthaufen verwandelte; nichts blieb stehen, als das Kornhaus, die Pfarrkirche (obwol das Kirch- und Thurmbach mit abbrannte,) und etliche unterhalb der Kirche im Grunde stehende Häuserchen. Nach fast 26 verfloffenen Jahren, nämlich 1696, den 1 May, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, entstand abermal ein fürchterlicher Brand, welcher die kleinere Hälfte der inwendigen Stadt verzehrete. Das Feuer kam in des ehemaligen Stadtzimmermanns, Rathhaus Müllers, auf der Heyde gelegenen und dem Pfarrer zu Gebhardsdorf, Hrn. Johann Thomá, zugehörigen Hause, aus, und wurden, samt dem Rathhause und dessen Thurne, 152 Bürgerwohnungen ein Raub der Flammen; doch blieben Kirche und Schule unverletzt. Von dieser Zeit an blieb unsere Stadt von Brande verschonet bis 1717, da den 16 May ein Haus am Sandberge, vom Blitzstrahl entzündet, im Rauche aufstieg. No. 1726, den 11 Octobr. entstand, durch Verwahrlosung, in dem Hause des Nagelschmiedes Schreyers, vor dem Bräuerthore, ein Feuer, welches, da es dem Thore ziemlich nahe war, vor die Stadt sehr fürchterlich und schädlich hätte werden können, wenn Gott nicht geholfen und die Anstalten gesegnet; es brannte unterdessen des besagten Nagelschmiedes Haus ganz ab, und das darneben gelegene Haus, der Witwe Hinzin gehörig, wurde bis auf die Unterstube verzehret. Den 24 März 1730, in der 12ten Stunde des Nachts, fuhr eine Flamme in den alten Lauban auf, in Friedrich Hofmanns Hause unter dem Sandberge, wodurch dasselbe ganz zu Aschen, der weiter greifenden Flamme aber, gesteuert wurde. No. 1744 hatte

c 3

unsere

(*) Die alten Nachrichten von diesem Brande, nennen die 2 Nordbrenner Wampe George und Schramhank, so in eben diesem Jahre Verhaftet im schlesisch. Fürstenthum Delb, und auch eine Gasse in Breslau, angezündet hatten. Zwen Jahr nach dem Brande wurden diese Bösewichter ergriffen und zu Wohlau in Schlesien am Leben bestraft, da sie denn bekant, sie hätten den laubanischen Brand deswegen angelegt, um bey ausgekommenen Feuer, und bey der Verwirrung, fliehen zu können. Siehe Hausdorf l. c. p. 48. wo er auch noch andere Nachrichten von diesem Brande angiebet, und insonderheit aus der obengedachten Wienerischen Oration eine Stelle anführt, in welcher gelagt wird, daß ein verrücktes Weib, die Ehefrau Dav. Zwingers, diesen Brand einige Zeit vorher verkündigt, und die Häuser sozuerst mit drauf stehen werden, angezeigt habe.

(**) S. Hofmanns Lebensgeschichte, der Past. Prim. p. 226 227. wo er des mehr erwähnten Wiesners Oration auch anführt, in welcher der Verlust dieser Bibliotheken beklaget worden.

unsere inwendige Stadt ein heftiges Schröcken. Den 1 Nov. war der 23 Sonnt. nach Trinitatis, gleich nach geendigten Nachmittags-Gottesdienste, gieng in der verwitw. Volkeltin Hause auf der Raumburgischen Gasse, und eigentlich in ihrem Kübistalle, ein Feuer, durch Verwahrlosung, auf, das in einer Zeit von ungefähr 3 Stunden, benannter Witwe Haus, nebst den anstehenden Knoblochischen Hause in Schutt und Asche verwandelte, das weiter hinauf neben anstehende Haus des Schneider Schauers aber, des gänzlichen Dachwerks beraubte und sonst noch sehr beschädigte. Durch göttliche Hilfe, welche die Anstalten segnete und die Löschen den unterstützte, blieb es bey diesem Verlust von dritthalb Häusern stehen (*). Anno 1751, den 17 Dec. Abends in der 6ten Stunde, kam durch Verwahrlosung, vor dem Nikolaithor ein Feuer aus, so das Haus der verwitw. Schlegelin, einer Nagelschmiebin, in Asche verwandelte. No. 1753, den 26 April, in den Frühstunden zwischen 6 und 7 Uhr, brach in dem Wirthshause zum goldnen Sterne, vor dem görtlichen Thore, eine Flamme aus, welche binnen kurzer Zeit befagtes Haus, samt dessen Stallungen und Scheune, in die Asche legte. Den 5 Octobr. 1758 entfiel, bey ohnehin obschwebender Kriegsgefahr ein neues Schröcken, da in der 2ten Nachmittags-Stunde, vor dem Nikolai-Thore, unweit dem Waisen-Hause, bey dem Schuhmacher Hillen Feuer auskam, und bald in heftigen Flammen loderte. Das Waisen-Haus war in größter Gefahr; durch göttlichen Beystand aber wurde das Feuer doch gedämpft, und brannte nur das Sparwerk des benannten Hauses ab, mit großer Beschädigung des obern Stocks. Weit größer war das Schröcken und der Verlust, so unsere Stadt den 24 July 1759 betraf, gleich, da das Beckische Corps hier stand. Nachmittags in dem 2ten Viertel auf 2 Uhr entfiel eine heftige Flamme auf der breiten Gasse, vor dem görtlichen Thore, im alten Lauban, bey dem Weber Herrmann, welche bald zu einen fürchterlich um sich fressenden Feuer wurde, so beynah den ganzen alten Lauban verzehrte; denn, es flogen im Rauch auf 46 Wohnhäuser, (worunter 1 Fortwerk und 1 Bleiche,) und 11 Scheunen. Ein großes Glück dabey war die vorwaltende Windstille, und daß die Flamme immer nach der West- und Südseite gieng, da sonst, woferne sie sich Morgenwärts gewendet hätte, die Stadt in der größten Gefahr war; doch der treue Gott half gnädiglich. Endlich erfolgte in diesem 1760sten Jahre, den 14 July, der 5te Laubanische total Brand, und der barmherzige Gott gebe doch, daß ein solches Schadenfeuer innerhalb und aufferhalb unsern Mauern niemals wiederum aufgehe. Von der erschrocklichen gänzlichen Verwüstung, so dieses Feuer angerichtet, und von dem unbeschreib-

(*) Wie ist, von zuverlässigen Leuten, ein Umstand bey diesem Feuer erzählt worden, den ich hier mit anführen will. Der sel. Hr. George Christian Friedeborn, Theol. Stud. welcher No. 1755 den 24 Febr. als Oberinformer in unserm Waisenhaus gestorben, (S. die nöthigen Erinnerungen an die Merkwürdigkeiten des 1755ten Jahres, pag. 90.) befand sich damals in dem Schauerschen Hause, wo er eine Scholam collectam von seiner Leute Kindern hatte. Als das Feuer nun angekommen, und bereits in vollen Flammen war, auch der obere Theil des Schauerschen Hauses schon brannte; so hatte sich Hr. Friedeborn unterdessen mit Rettung seiner Bücher und einiger andern Meubeln beschäftigt, und als er noch zum letztenmal in seine Stube zurück geht, um noch die Bibel zu holen, und mit derselben nach der Treppe zu gehet, so findet er solche bereits abgebrannt. Er gehet also wieder zurück mit der Bibel in seine Stube, legt dieselbe neben sich, fällt auf seine Knie, und betet. Gott dachte an seine Barmherzigkeit und half; er geboß den Flammen, daß sie nicht weiter greifen durften. Herr Friedeborn blieb mit der Stube unberührt, und nach geklärten Lärm fand man ihn in der vorhin angezeigten Stellung, neben seiner Bibel.

Ach, wie sieht dein Gotteshaus,
Dein uralter erster Tempel, so zerstückt, so traurig aus! 17)

Ach,

schreiblichen Glende in welches unsere Stadt, durch dasselbe gesetzt, auch von dem überaus grossen Verluste, so dadurch verursacht worden, ist oben bereits unter No. 10 und 11 Meldung geschehen (*). Der HERR baue und helfe uns wieder nach seiner Gnade und Liebe!

- 17) Gewis, es ist ein höchsttrauriger und in die äusserste Wehmuth versetzender Anblick, den die Hauptkirche unserer Stadt, die Pfarrkirche zur heil. Dreysaltigkeit, in ihren Ruinen und Trümmern, verursacht. Das Alterthum dieser Kirche reicht sehr weit hinaus; denn ob sie wol nicht das allerälteste Gotteshaus unserer Stadt nach ihrer ersten Erbauung gewesen, indem die ehemalige St. Georgenkapelle gewis eher, als sie gestanden hat (**); so reicht dennoch, wie gedacht, ihr Alterthum weit hinaus, ungeachtet man die Zeit ihrer Erbauung, dem eigentlichen Jahre nach, nicht bestimmen kan; weswegen auch h. Hofmann in der Lebensgeschichte der Paf. Prim. p. 33. den Ausdruck gebraucht: „Diese Kirche soll im 12ten Seculo erbauet worden seyn“; Es sind aber auch einige unserer Analisten, die ihr Alter, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, noch weiter hinaus erstrecken, und um den Ausgang des 12ten Jahrhunderts ihre Erbauung setzen; „Die Pfarrkirche, heist es, soll 1190 erbauet, und der Ehre der allerheiligsten Dreysaltigkeit, der heil. Jungfrau Maria, der grossen Sünderin Maria Magdalena, und Johannis des Täufers gewidmet worden seyn“ (**). Es könnte also seyn, daß man zu Ausgange des 12ten Jahrhunderts dieselbe zu erbauen angefangen, in dem ersten Zehend des 13 Jahrhunderts aber vollendet habe, so weit man sie nämlich damals hat haben wollen und können. Denn sie hat anfänglich nicht die Größe gehabt, die sie hernach bekommen, weil man Anno 1502 sie zu erweitern angefangen, indem man, gegen die Schule zu, ein Stück, samt der steinern Wendeltreppe daran gebauet, und solchen Bau Anno 1510 erst zu Ende gebracht (+), so, daß ihr Gewölbe in der Länge 82, in der Breite 47, und in die Höhe

(*) Waren bey jenem 2ten Laubanischen total Brande 1659 ein paar schöne Bibliotheken mit darauf gegangen: So wurden auch bey diesem 1759ten total Brande viele schöne Bücher ein Raub der Flammen; wie denn hierunter die Lit. pl. Hrn. Doct. und Stadtphys. Kirchhof; Doct. Richter, Klosteramtmann; M. Ariegel, Cantor und Colleg. 4; einen beträchtlichen Verlust erlitten, eben so wie Lit. Herr Bürgermeister Effeberg, dem auch die Sammlung von allerlei Naturalien und andern Curiosis drauf gegangen; auch ein Theil der hinterl. Prim. Gudes Bibliothek ist zu Asche worden.

(**) Die St. Georgenkapelle muß, nach Anzeige der Annalen, schon zwischen den Jahren 930 und 940 gestanden haben, und ist also das erste gottesdienstliche Haus gewesen, worinnen die Einwohner der neuangebauten Stadt, nach damaliger Art, ihren Gottesdienst gepflegt; womit man auch wol bis ins 1ste Jahrhundert mag fortgefahren seyn. obgleich unter der Zeit, bey sich mehrender Bürgerchaft, die Pfarrkirche erbaut gewesen. S. die Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in Oberlausitz, 1 Band, 3 Stück, p. 106. 107. Die ehemalige Kirche zu St. Nikolai ist auch gewis, ihrer Erbauung nach, älter als die Pfarrkirche, indem sie im 10ten Jahrhundert soll erbauet worden seyn; man hat aber, von dieser längst eingegangenen Kirche nichts recht zuverlässiges. Sie befand sich aufferhalb den Ringmauern in der Vorstadt.

(+) S. v. W. G. Gudes Denkmal des um Lauban hochverd. Theologi, Joh. Frobenii, p. 41.
(+) Von dieser Erweiterung ist dasienige zu verstehen, was der ehemalige Bürgermeister alhier Hr. Johann Ripner, in seiner geschriebenen Stadtchronik erzählt, daß sich nämlich an der Seite eridley ein Täschken befunden, worauf gesandent: Quod

Höhe 26 Ellen, die Höhe des Gespärres oder Bedachung aber 32 Ellen betragen; und so haben wir sie in diesem ihrem Umfange bis auf den letzten entsetzlichen Brand gesehen, durch welchen sie nicht nur Thurm und Glocken verloren, sondern auch ihr schönes Gewölbe dergestalt beschädiget worden, daß es bald nach dem Brande, nach und nach meist eingefallen, so wie ihr inwendiges alles ausgebrannt und umgekommen ist, bis auf die Sacristey, welche mit dem, was darinnen an Kirchenornat, an silbernen vergoldeten Kannen, Kelchen, Patennen, Hostienschachteln, Crucifixen, Taufdecken und andern Kleinodien verwahrt gewesen, durch die erbarmende Güte des ewigtreuen Gottes erhalten worden (*). Es hatte das Inwendige dieser unserer Kirche viele Alterthümer aufzuweisen, an verschiedenen Wapen, denen Brust-Bildnissen derer Herren Bürgermeister, denen Bildnissen derer Herren Past. Primariorum; anderer alten und raren Gemälde zu geschweigen; alles, alles haben die Flammen verzehret. Die Orgel ist weg; die schönen messingenen Hang und Armleuchter sind weg; die beyden schönen und kostbaren Altäre sind weg (**); der Taufstein ist weg (**); die schöne steinerne Kanzel ist weg (†); die musikalischen Instrumente und Posaunen und Zinken, so bey dem Singgottesdienst gebraucht, und in der Kirche aufgehoben worden, sind weg;

Quod ista ecclesia sit consecrata in honorem Mariæ Virginis, Mariæ Magdalenz et Ioannis Baptiste, Anno 1502.

Dieser Bürgermeister Ripner ist Anno 1636 gestorben. Anno 1572 ist eine Renovation derselben mit Ausweisung des Gewölbes und der Pfeiler geschehen.

(*) Man sehe von diesen Kirchenkleinodien und Zierathen, und von deren milden Verehrern aus den vorigen Zeiten, b. Hofmanns Lebensgeschichte, der Past. Pr. p. 39. u. f. f.

(**) Der schöne und kostbare Hochaltar ist No. 1677 den 15 May aufgesetzt worden. Die daran befindliche Schrift, zur rechten und linken Hand, zeigte an, wem die Kirche diesen Altar zu danken hatte; so lautete sie:

Iohannes Wincklerus Consul et Syndicus Reip. Laubanae; Haereditarius in Kesselsdorf et Stöckigt, eiusque Coniux, Anna Heerfurthia, p. m. ex pia intentione hoc opus in vivis ad pios vsus dicarunt, sed morte praeventi, absolvere non potuerunt. Proinde grata Winckleria Proles pat. Parentum iussa exequitur et ad formam praescriptam construxit in honorem Dei, Decus Templi ac memoriam famamque posthumam defunctorum Parentum quorum ossa feliciter cubent! Erectum Anno 1677 die 15 May.

Unter den Wincklerischen Erben war Herr Dr. Nathan. Heer, Archidiaf. welcher eine Wincklerische Tochter hatte, und bey Werkfertigung und Aufrihtung des Altars besonders seine redliche Beforgung anwendete. Der andere prächtige und kostbare Altar hatte ein Alter von mehr als dreihundert Jahren, und befand sich erstlich in der Kirche zur l. Hr. vor dem Bräuerthore, in welche er war gestiftet worden. Anno 1537 aber ist derselbe, um mehrerer Sicherheit willen, weil er gar hölzlich vergoldet war, daraus weggenommen, und in die Pfarrkirche, bey dem Taufstein, verlegt worden; wo er nun, nebst jenem, in Asche verwandelt worden.

(***) Dieser war Anno 1576 angeschafft, und 1700 verneuert worden.

(†) Dieser steinerne Predigtstuhl, welcher gut gearbeitet war, ist Anno 1575 der Kirche verschaffet, und nebst den Pfeiler, woran er stand, durch einer christlichen Witwe Anstalt, Anno 1677 verneuert und gemahlt worden. Von einem symbolischen Bilde, das sich daran befunden, hat der sel. Past. Weim. Ende einen Auftrag in die Dresdner gel. Anzeigen aus Jahr 1753, p. 27. 28. einzurücken lassen.

weg; Unser schönes Geldute bey dieser Kirche, auf dem hohen und starken Thurme, die lieblich tönenden Glocken, sind weg (*); o, ein betrübtes und schmerzhaftes Wegsehn! Der Herr unser Gott wolle uns wiederum erfreuen, nach seiner Gnade. Ich habe vorhin gedacht, daß verschiedene alte adeliche, auch alte patricische Wapen theils an den Pfeilern, theils an den alten Bildnissen, in der Pfarrkirche, angemalt gewesen; unter diesen war das Wapen unserer Sechsstadt besonders anzumerken, an dem Pfeiler junest der Orgel. Dies Wapen der Sechsstadt Lauban ist nicht zu allen Zeiten einerley gewesen. Carpzov in Anal. Zircav. P. I. Kap. p. 5. bringt aus einem Document von No. 1346, an dem Montage nach Unser Frauen Tage Wurzjetwe, bey, daß es in einem Schilde den schles. Adler, worüber der Helm mit Federn geschmückt, und neben dem Schilde ein einfacher Schlüssel, mit der Umschrift, *S. Civitatis Lubani, zu iener Zeit, bestanden. Dann aber hat sich die Stadt zweyer Schlüssel in ihrem Wapen bedienet, so sich von der Gnade des Herzogs Heinrichs, Herrns zu Fürstenberg und Herzogs zu Jauer, her schreibt, der, nach Ehurf. und Marggraf Boldemars Tode, Herr von Lauban geworden, und gegen welchen sich diese Stadt, in Betreff des falschen Boldemars, auf eine rühmliche Art treu und redlich erzeiget. Es ist hier nicht der Ort alles das zu untersuchen was etwa, in Ansehung der Zeitrechnung, bey Verleihung der beyden Schlüssel, von einigen hat eingewendet werden wollen; Carpzov in Oberlausitzischen Ehrentempel, 1 Theil, 4 Kap. pag. 71. u. f. f. kan davon nachgesehen werden, welcher auch, pag. 72 bemerkt, daß Chp Manlius L. VI. Comment. R. L. aus einem sehr alten Buche, so auf unserm Rathhause, unter dem Titel: Pulchrum Clenodium Civitatis Lauban. aufbehalten wird, eine umständlichere Beschreibung mittheile, welche er, Carpzov selbst, auch beyfüget (**). No. 1541 geschähe von Ferdinand I. eine Vermehr- und Verbesserung dieses Wapens, moyon Carpzov, l. c. p. 73, 75, das Privilegium d. d. Prag, den 17 Dec. 1541, in Extenso anführet (†); und in dieser Vermehrung und Verbesserung erblickte

(*) Es befanden sich 4 Glocken auf dem Thurme bey der Pfarrkirche. Diese wurden in den totalen Bränden von 1659 und 1670 erhalten, in diesem letztern Brande aber 1760 sind sie mit verderben. Die 1) große Glocke, ein trefflich gutes Erz, ist Anno 1560. den 20 Octobr. unter der Regierung des Bürgermeisters, Ge. Hausdorff, von And. Hillinger u. Glockengüßler zu Breslau, in dem damaligen sogenannten Wändgarden, gegossen, und ihm dafür 170 rthlr. 22 gr. Schillinge lohn gegeben worden. Sie wog 72 Centner, und ist dazu von der Bürgersehaft von Hans zu Haus eine milde Beisteuer gesammelt worden. 2) Die alte mittlere Glocke war No. 1530; 3) die kleine mittlere No. 1660; und 4) die kleinste No 1615 gegossen.

(**) Bey Carpz. siehet diese Mannländische Beschreibung p. 72 u. 73; in Hofmanni Script. R. L. aber Tom. 1. p. 305. So, wie Herzog Heinrich den treuen Laubanern das Wapen zu führen erlaubt, eben so war es an dem Pfeiler in der Kirche angemalt, nämlich in einem Quergerichte, oben roth und unten schwarzen Schilde, 2 eisenfarbige Schlüssel, kreuzweis übereinander gelegen, mit einem einfachen Helme, und roth und schwarzen Helmbüden, und zu oberst auf dem Helme 5 Straußfedern. Unten stunden die 2 Heramester:

Illustris Princeps Henricus respice quondam
Ob fidei meritum clavium insignia donat.

Von dem starken Hiute in dem andern Verse sehe man eine Meffe in den Singul. Lus. l. c. p. 487. Not. 5.) da gemuthmasset wird, daß der Schreiber oder Maler vielleicht das Wörtchen die ausfallen gelassen. Noch jetzt bedienet sich die Stadt dieses Wapens in dem sogenannten Kleinern oder alten Stadtsiegel; so wie man selbiges auch an den Paulischen Hause in der Nikolai-gasse, zum Zeichen des Stadtholles, wahrnehmen kan.

(†) Manlius l. c. sagt, daß er dieses vermehrte Wapen an E. G. St. Weinkeller, mit bezeugten Versen des damaligen Oberstadtschreibers Joach. Enemiantri oder Hofmanns, gesehen und gelesen:

blieke man dasselbe oben, an dem schönsten Rathsgestühle in der Pfarrkirche, welches durch die milde Sorgfalt des wepl. Tic Herrn Dan. Andr. Fischers, Scabini auch berühmten Kauf- und Handelsheeren alhier, in einer recht gepugten und ansehnlichen Gestalt war gebauet, durch die verzehrende Flamme aber auch in Asche verwandelt worden. Es zeigt dies Wapen ein grosses Stück einer Stadtmauer, welches auf ieder Seite einen Thurm mit einem Fenster von 4 Feldern, mit Zinnen, gespizten rothen Dächern und gelben Knöpfen hat. Im Grunde der Mauer ist ein Thor mit einem aufgezogenen gelben sechsgepizten Schutzgatter; zwischen beyden Thürmen ist der überzwerch abgetheilte Schild, dessen unterer halbe Theil schwarz, der obere roth ist, in dem Schilde zween eisenfarbige kreuzweis übereinander geschränkte Schlüssel; auf dem Schilde ruhet ein Stechhelm mit schwarz und rothen Helmdecken und mit einer goldenen Krone gezieret, daraus gehen zwey aufgethane Adlersflügel, in der Mitten überzwerch abgetheilet, die vordere unten und die hintere oben schwarzer- und die vordere oben und hintere unten rother Farbe; zwischen diesen Flügeln ist ein aufrechtstehender silberfarbener Löwe mit gelben Klauen und einer goldenen Krone (*). Da unsere Einwohner dieses Wapen der Stadt, in welcher sie Aufenthalt, Nahrung, und Schutz genießen, alle Tage vor den Augen haben und betrachten können, wenn sie ihr Gesangbuch fleißig aufschlagen, als auf dessen Kupfertitel sich dasselbe sehr accurat und sauber darstellt: So will ich, um bey dem Anschauen desselben erbaulichen und heilsamen Betrachtungen Vorschub zu thun, die schöne Ode hieher setzen, welche der sel. Recet. Hofmann, der um Lauban so verdiente Mann, in seinem Program. aufs Brandfest, im Jahr 1708, diesem Wapen zu Ehren verfertigt (**). So lautet sie:

1.
Lauban, dein Wapen weißt
Daß du verbunden seyst
Rühmlich zu leben;
Thust du das allezeit
So wird Gott fernereit
Dir Segen geben.

2.
Er wird dir in gemeln
Statt einer Mauer seyn,
Und dich bewachen:
So wird denn wider dich,
Zu deinen Thoren sich
Der Feind nicht machen.

3.
Er lasse für und für
Rathhaus und Kirch in dir
Wie Thürme stehen,
Auf welchen allezeit
Zu deiner Sicherheit
Viel Wächter gehen.

4.
Und, wie zwey Schlüssel sind
Damit Gott löst und bind,
Wie er selbst lehret;
So laß er fort und fort
Die Sacrament und Wort
Ganz unversehret.

5. Leg;

M. D. XLII.

Quae dedit Henricus Princeps victricia signa
Haec modo Ferdnandi dotibus aucta nitent.

(*) Zu einiger Vorstellung von dem An- und Aussehen dieses Wapens kan man dasselbe, vorne auf der andern Seite des Titelblats, im Holzschnitte, betrachten.

(**) Man liest diese Ode auch eingerückt in Hausdorfs Encom. Consul. Laub. pag. 35. Da inzwischen diese Eutromia, und auch die Hofmannsche Programmata sich sehr rar gemacht haben, so habe ich diese Ode hier mitzusenden für dienlich erachtet.

Ach, wie Ode steht nun dort das sonst Neue Kirchgebäude! —
Jeder, der es sonst gesehn, und jetzt siehet, geht im Leide
Vor ihm über, — seufzt und jammert: Laubans schönste Kirch ist hin —
Hin ist ihre nette Zierde, und ihr Fuß liegt im Ruin 18).

Ach,

5.
Leg, als ein Kriegermann,
Den Helm des Glaubens an,
So kannst du kämpfen;
Hab einen Löwen-Muth
Welt, Teufel, Fleisch und Blut
In dir zu dämpfen.

6.
Du hast der Flügel zwey:
Sebeth und Hoffnung sey
Dir stets dergleichen;
So kannst du mit der Zeit
Im Schloß der Seligkeit
Die Kron erreichen,

18) Ja, diese Kirche zum Kreuz Christi, insgemein die neue Kirche genannt, unweit dem Brüderthore, war gewis eins der gepugtesten und schönsten Odtteshäuser in unserer Oberlausitz, (S. die N. E. Staatsgeographie, 1 Band 4 Buch, p. 1135.) Ich habe die Geschichte derselben kürzlich in der Ode bemerkt, von welcher bald im Anfange dieser Schrift, unter No. 2), Anzeigung geschehen; daselbst ich auch diejenigen Schriften angegeben, wo man mehrere Nachricht davon finden kan, nämlich die Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz, 2 Band, No. 4. von Seite 39 bis 63, verglichen mit Hofmanns Lebensgesch. der Past. Prim pag 46-88. Weil jedoch viele Leser die angeführten Schriften nicht haben, und doch einige Nachricht von dieser ehemals so schönen Kirche gerne wissen möchten; so will ich hier eine ins Kurze gezogene Beschreibung hersehen. Die Nachrichten von dem ehemaligen Franciscaner- oder Anonitentloster und dessen Kirche, wovon die Stiftung in dem 7den Jehend des 13ten Jahrhunderts in die Eyre des heil. Kreuzes und der Mutter Odttes geschehen, übergehe ich, weil mir solche zu weitläufig fallen, Verhaber aber die citirten Arbeiten davon nachsehen können, woselbst auch ein Grundriß zu finden, welcher dies ehemalige Mönchskloster und Kirche samt dessen Garten, so vorstelllet, wie die Rudera davon, noch vor Erbauung der neuen Kirche, Anno 1703, zu sehen gewesen (*). Die Geschichte unsrer Stadt lassen erkennen, daß dies Kloster, bald nach dessen Errichtung, in groß Aufnehmen gekommen, und, nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten, in guten Flor und Ansehen gestanden, auch von Zeit zu Zeit reichlich dotiret worden (**). Die hussitischen Einfälle, von denen oben Meldung geschehen, waren wie der ganzen Stadt, also auch diesem Kloster, in den Jahren 1427 und 1431, im höchsten Grad fürchterlich, und zugleich verderblich. Der total Brand aber, Anno 1554, gab ihm gleichsam den letzten Druck, nachdem es seit dem Brande 1487 von der andächtigen Freygebigkeit der Bürgerschaft ziemlich war wieder hergestellt worden. Es wurde in gedachten 1554 Jahre an Kirchen und Gebäude gänzlich verheeret, und gerieth in einen eben Zustand. Im 30-

b 2

jährigen

(*) Ich habe diesen Grundriß auch hier beyfügen lassen wollen, weil man daraus ersehen kan, daß dies Kloster mit seinen Zubehör einen beträchtlichen Theil der Stadt eingenommen habe.

(**) Unter andern hat, nach dem Bericht des Zeidlerischen Chronikons, Herzog Heinrich der 4, zu Breslau, Anno 1290. dem Kloster einen ganz silbernen Adler und 15 silberne Teller, zu einer Glocke geschenkt. Sellen dergleichen Geschenke nicht auch jetzt wünschens würdig seyn?

jährigen Kriege bedienten sich die Schweden bey Befestigung des Bruderturmes, einen Theil des Klosterplatzes zu Schanzen, und der noch damals stehenden Kreuzgänge und des Gewölbes zu einer Badstube, bis endlich auch dies eingefallen und nichts übrig geblieben, als ein Theil des grossen Kellers, und der Thurm (*). Man gebrauchte den verödeten Klosterplatz zu einem Zimmerhofs; und No. 1670 verkaufte man eine Stelle davon zu einem Hause, dahinein nachgehends E. C. Handwerk der Tuchmacher seine Herberge verlegte; welsch Haus man aber n. u. ern Zeiten wiederum zur Kirche gebracht hat. Denn im Jahr 1703 war der glückliche Zeitpunkt, in welchem es die göttliche Schickung fügte, daß ein neuer Kirchenbau auf die Stelle des verwüsteten Klosters veranstaltet wurde, zumal sich die Bürgerchaft, in der inwendigen Stadt, sehr stark vermehrt, und seinen Raum mehr in der einzigen Pfarrkirche hatte. Der löbliche gefasste Entschluß E. H. u. H. N. wegen Erbauung einer neuen Kirche, wurde in besagten 1703ten Jahre am Sonntage Prauidi von der Kanzel E. C. G. bekannt gemacht, und dieselbe zugleich erfucht, daß ein iegliches nach seinem Vermögen einen Beytrag thun möchte; wie denn an denen darauf folgenden Pfingstfeiertagen die erste Collecte gesammelt, und an allen folgenden hohen Festtagen damit fortgefahen wurde. Im Monath Juny, am 27ten Tage desselben, Vormittags gegen 10 Uhr wurde, nach einer von den Hrn. Prim. M. Sanus gehaltenen kurzen Rede und Einsegnung, durch den damals regier. Bürgermeister Tit. Herrn J. G. Gebhard Scultetum der Grundstein, hinten am Ende, rechter Seits, gegen den Altar, gelegt, und bis 28 Oct. mit bauen fortgefahen, da die Mauer 4 Ellen hoch über die Erde gebracht worden. Der Bau- und Mauermeister war Hr. Elias Schulz von Posen, aus dem hungarischen Weichbilde in Schlesien; die Aufsicht und Besorgung des Baues aber führte der sel. Tit. Herr D. Joh. Ad. Kirchhof, der Arzneykunst der Practicus, unter dessen sorgfältiger und redlicher Bemühung der Höchste das Werk fortgehen lies (**). Im April 1704 setzte man bey angefangenen Bau fort, und kam bis den 29 Nov. damit bis unter das Dach. Anno 1705 wurden die Sichel und Gewölbe fertig; Anno 1706 bauete man, nebst der Predigerwohnung, auch in der Kirche die Emporgestühle, Kanzel, Altar, und eine mächtige Orgel; so, daß man endlich die frohe Zeit der Einweihung erreichte. Diese gieng an dem Gedächtnistage der beyden Apostel Simonis und Judä, den 28 Octobr. in Gegenwart E. H. u. H. N. der Prießerschaft, der ganzen Schule, und sämmtl. Bürgerchaft vor sich,

(*) Dieser Thurm ist vor dem Brande 1554 sehr ansehnlich gewesen, und Anno 1510 durch Meißner Martin von Dilmuth, mit 28 Centner Kupfer gedeckt worden; daher der ehemalige Bürgermeister Johann Ripner, in seiner geschriebenen Chronike die Anmerkung macht, daß sehr reiche Weltler im Kloster müßten gewohnt haben. Von der Glocke auf diesem Thurme siehe weiter unten.

(**) Der sel. Recit. Hofmann hat dieses Mannes, welchen man in Ansehung des i. benominnen und mit Gott glücklich ausgeführten Kirchenbau-Geschäftes, wol einen rechten Meßmessen nennen könnte, wie es billig war, rühmlichst gedacht, seine Verdienste um diesen Bau gepriesen, und der Familie und Nachkommen desselben allen Segen angewünscht; welches auch in den Arbeiten an der 56 Seite, gesehen und welches auch ich gegenwärtig herzlich thue. Es ist sehr erwecklich zu lesen, wie der sel. Hofmann, l. c. p. 50-55, die Bemühungen, Sorgfalt, und redlichen Eifer dieses Mannes beschreibt, und zugleich die demselben öfters kundgewordenen göttlichgnädige Erweisungen erzählt. Eins muß ich anführen. Eine besondere Freude (spricht der sel. Hofmann) machte Gott ihm (dem Herrn Kirchhof) als 1706 der Grund zur Saerischen gegraben ward. Denn da fand man in der Erde ein Eisenes böhmische Groschen, an der Zahl 416 Stücke, welche, als man sie zusammen geschmet, 2 und 1 halb Pfund gewesen, und vor 27 rthlr. verkauft worden, welches Geld man bey Anschaffung eines Kelchs und einer Hostienpacktel zu Hilfe genommen.

Ach! die Schul ist auch mit hin — — öde stehn die schönen Klassen — — ?
Lehr-

sich, wobey der damalige Pafst. Prim. Herr M. Edelmann die Einweihungsprebige über 2 Cor. 6, 16-18. ablegte (*). Dieses neuerbaute Gotteshaus, das den Namen zum Kreuz Christi heisset (**), fund nun, in einem ansehnlichen Umfange da, 87 Ellen im Lichten lang, in die Breite, ohne die Hallen, 25 Ellen, und in die Höhe 33 Ellen; durch keine Pfeiler verfinstert, sondern gleich gewölbet, und mit zureichenden Fenstern versehen. Die Höhe des Dachs betrug 18 Ellen, und war mit Schindeln belegt, eben wie der Thurm, in welchem eine hellklingende Glocke hing (***). Ihre inwendige Auspugung und Auszierung wurde nach und nach von freygebigen christlichen Bürgern bewerkstelliget, theils durch Erbauung der Kanzel und des Altars, (davon die erstere von Herr J. C. Kühnen, Bürger und Bildhauer alhier, gar zierlich und fein erbauet worden,) theils durch ausländiges Malwerk, theils durch milde Verehrung schönen Ornat und Kirchenschmucks Bildnissen, u. d. g. (†). Ihre vermehrte und glänzendere Schönheit aber erlangte sie Anno 1747 und 1750 durch die Milde des oben schon rühmlich erwähnten Hrn. Dan. And. S. schers, weyl. hochverdienten Scabini auch berühmten Kauf- und Handelsherrn alhier. Dieser lies, Anno 1747, die Decke der Kirche, durch einem geschickten Kunstmahler, Herrn J. M. Jäger, in nassen Grund malen, und

d 3

No.

(*) b. Hofmann l. c. p. 59. u. f. f. hat die Einweihungs- Solennitäten ausführlich beschrieben, und daneben aus der Edelmannschen Prediat, (die auch besonders in 4to abgedruckt ist.) einen Auszug gegeben.

(**) Sie wurde auch insgemein, im Gegensatz der alten Pfarrkirche, die Neue Kirche genannt. Sie kan aber wol mit Recht die Kreuzkirche heißen, nicht nur, weil sie in die Ehre und zum würdigen Andenken des Kreuzes Jesu Christi unsers Seligmachers, zuerst gestiftet, und aufs neue erbauet und eingeweiht worden, sondern auch, weil sie, wie b. Hofmann schreibt, recht im Kreuze, wie ein Venoni, gegenzet und gehohren worden. Denn, ihr Bau ward angefangen und fortgesetzt zu der Zeit, da Land und Stadt voller Furcht und Unruhe wegen des benachbarten Krieges war; und ihre Einweihung geschah zur Zeit des schwedischen Einfalls in die Lausitz und übrige schlesische Lande. Auf diese Umstände zielt die Unterschrift des Crucifixes, welches an des Kirchgiebels Spitze, gegen Abend zu, eingemauert ist:

Inter vicini belli metus et morus, Deo tutore,
haec Aedes Ao 1703 extruebatur.

Dieser Sichel steht, samt dem Zeichen des Kreuzes, noch iezo, indem er der Gewalt des Feuers widerstanden, so wie das ganze Gewölbe noch siehet.

(***) Diese Glocke ist zwar nicht ganz geschmolzen, aber doch, bey ihrem Herunter fallen vom Thurme, an den obern Theile, d. i. an den Ohren, Stirne, Schläfer oder Krone sehr beschädiget und zerbrochen worden. Sie ist No. 1706 in Dresden gegossen, den 14 Febr. 1707 nach Rauban gebracht, und den 19 dito auf dem Thurme gezogen, auch den ziten das erste mal mit ihr gelautet worden. Ihr Gewicht machte 7 Centner und 33 Pfund aus, ohne das Joch, Lagespannen, so 20 und 1 halb Pfund, und den Klöppel, so 23 Pfund betragen. Sie hat 267 rthlr. gekostet, und konnte man an ihr folgende Aufschrift lesen:

Anno M. DCC. VI. Consule regente Dn. Martino Hilfchero,
Dn. Ioh. Gottlieb Gebhard Sculteto & Dn. Ioach. Günthero, Camerariis.

Ich heisse iung und alt, die Sänder und die Frommen
In dieses Gotteshaus zum Kreuze Christi kommen.

Anno 1706 goss mich Michael Weinhold in Dresden.

(†) S. b. Hofmann l. c. wo er die milden Verehrungen und Auszierungen, so dieser Kirche geschehen, erzählt.

Lehr- und Lernende muß jetzt eines Armenhaus umfassen 19);

Unser

No. 1750, die von dem zittauischen Orgelbauer Hrn. J. G. Damnigen, verfertigte und prächtig staffirte Orgel, alles auf seine Kosten, anschaffen; und ist dies Orgelwerk am 6 Sept. des gedachten 1750sten zum erstenmale bey öffentl. Gottesdienste gehört worden. Nun ist aller dieser inwendige Fuß und Auszierung an Kanzel, Altar, Chor und Orgel, samt den schönen Malwerk dahin; ihre und des Thurmes Bedachung ist dahin; nur das Gewölbe, und die Hallen-Mauern umher stehen noch.

19) Dieses vorher seine und wolingerichtete Schulgebäude hat seine völlige Bedachung verlohren, und ist, bis auf die 2te Klasse, so gewölbt ist, ganz ausgebrannt. Ich werde hier nicht von der inneru Verfassung dieser Schule reden. Diejenigen, so der gelehrten Geschichte kundig sind, wissen, daß das Lyceum unsrer Sechsstadt schon von alten Zeiten her in guten Ruf gestanden, und daß durch die Geschicklichkeit und den Fleiß berühmter Lehrer, mit welchen diese Schule immer versehen gewesen, gar viel seine und wackere Leute gezogen worden. Man sehe davon b. Grossers Lausigische Merkwürdigkeiten, 4 Theil, 5 Kap. Ingleichen die Arbeiten einer Oberl. Gesells. I. II. III. IV und V. Band. Ich gedenke hier nur der Geschichte des Gebäudes. Diese Geschichte findet man in einem kurzen Zusammenhange der Einladungsschr. E. H. u. N. R. in welcher No. 1751 die auf den 12 Jan. vorzunehmende Einweihung der ernzeierten Klassen angekündigt worden. Diese Schrift ist 2 Bogen, in Fol. und da sie nicht mehr in jedermanns Händen ist, so will ich daraus folgendes kürzlich erwähnen. Die Schule hat von ihrem ersten Anfang an, da gestanden, wo sie noch jetzt steht, und ihr Anfang fällt in das 1ste Jahrhundert der Stadt, zwischen 930. 940. Ihre Lage war an der Sanct. Georgenkapelle, im Grunde, und auch der Eingang in selbige ist im Grunde gewesen, welcher aber nachhero, als man die Kapelle zur Schule gezogen hat, verändert worden. Man kan sicher glauben, daß die Schule anfänglich das Wohnhaus des Priesters, so die Andachten in der Kapelle besorgt, gewesen, und daß er den Cantor bey sich wohnend gehabt. In den hussitischen Verheerungen und Bränden von 1427. 1487 und 1554 ist die Schule allemal mit verunglückt, und da ist es nicht unwahrscheinlich, daß bey dergleichen Umständen die Ausgleichung des Berges, an die Schule, welcher jetzt einen ebenen Eingang in dieselbe macht, ia selbst die Erhebung des Unterstocks des Schulgebäudes, aus dem Grunde, geschehen ist; wenigstens ist so viel gewiß, daß der Theil, wo die 3 untersten Klassen sonst besamman gewesen, und weil man ohne eine Unterscheidung gefessen, das große Auditorium genennet worden, von der Zeit an bis 1587, der alte geblieben, und nicht eher als 1750 geändert worden. In vorhin gedachten 1587 Jahre bekam dies Schulgebäude eine Erweiterung und Verbesserung. Ein berühmter Laubaner, D. Adrian Albin, Ehurfl. Brandenb. geh. Rath und Canzler zu Cüstrin, war, zum Besten seiner Vaterstadt, die Veranlassung dazu. Er ersuchte dem ihm zu Cüstrin besuchenden Laubanischen Oberpfarr, Herrn Martin Bohemo, seine Gesinnung. Dieser trug es bey seiner Nachhausekunft dem Rathe vor, welcher darauf den damaligen Syndicum Ge. Hofetungnach Cüstrin, zur mündlichen Abhandlung mit Albino, abschickte, welcher den 18 Aug. von seiner

Berichtung Bericht erstattete und anzeigte, daß Albin 400 rthlr. zum Schulbau her geben wolle. Man machte nun Anstalt zum Baue. Im April des 1588sten Jahres war die alte Georgenkapelle schon abgetragen, und der Mauermeister Martin Salin, ein Wälscher von Geburt, legte am 23 Juny den ersten Stein zu solchem Schulbau. Es wurde auch in diesem Jahre das mehreste von dem Bau fertig, und den 1 Octobr. die Schule aufgesetzt; man fuhr auch 1589 mit Bauen fort, und kam in diesem Jahre damit zu Ende (*). Das dem Andenken des milden Volthäters, D. Albins, aufgerichtete steinerne Monument ist Anno 1591 an der äußern Schulmauer, von einem Steinmeßer aus schlesisch Raumburg verfertigt und aufgerichtet worden, und liest man solches, wenn man vom Kirchhofe in die Schule hinein gehet, linker Hand (**). Auf solche Art war nun der Bau so geführt worden, daß der Fußboden mit dem Hause und allen Klassen gleich gekommen. Das, was von der alten Kapelle noch übrig war, hatte man wieder zugewölbt, und einen Keller daraus gemacht, auch darauf die jetzige erste Klasse, nebst dem ebern Stockwerk, zur bequemern Wohnung vor dem Rector, gebaut. In den Bränden 1659 und 1670 ist die Dachung und das obere Stockwerk jedesmal mit ab- und ausgebrannt, doch auch, durch göttliche Hilfe jedesmal wieder unter das Dach gebracht worden. Anno 1688 begieng man das 100-jährige Andenken dieses vergrößerten Schulbaues, gleich da der neue Rector, M. Wend, und der neue Conrector, M. Hofmann, anzogen; und bald darauf machte man in den 3 letztern Klassen, welche bishero in einer Stube gefessen, Verschläge von Brettern, um eine von der andern in etwas abzufondern. Anno 1690 wurde das Haus mit Quadersteinen gepflastert; und 1694 schenkte der Rector. Wend ein Glocklein auf die Schule, so zum Gebrauch in dem neugebauten Erker aufgehangen wurde. Durch den Anwachs studirender Jünglinge, welcher durch den guten Ruf und Geschicklichkeit Hrn. Rector Hofmanns von 1695 an, befördert wurde, fand man die Lehrstuden zu enge, und man mußte auf weitem Raum bedache seyn. Dies geschah 1699, da den 6 July der damals reg. Bürgermeister und Scholarcha Hr. Joach Günther, zu abermaliger Vergrößerung, den Grundstein, zunchst der Treppe, welche im dem Grund bisher gegangen, legte. Man rückte 13 und 1 halbe Elle gegen den Klostergarten heraus, und in das neuerbaute Theil wurde die andere Lehrstube bequem und lichte angebracht, oben drüber aber wurden nöthige Gemächer angelegt. Gegen Martini war man mit dem Bau fast fertig, und 1700, den 4 Jan. geschah die feyerliche Uebergebung dieser Klasse dem damaligen Con-

(*) Währenden Baues, war die Schule in damals Tob. Gollnitsches, jetzt Hrn. Joh. Heine. Obels Eben Hause, auf der Schulgasse. Bey diesem Schulbau ist auch die Linde, die der ehemalige alte Cantor Joh. Zauick, No. 1554 zum Andenken des in solchem Jahr gewesenem total Brandes, gepflanzt hatte, umgehauen worden.

(**) Es ist diese Gedächtnischrift in der angeführten Einladungsschrift mit eingerückt, aber nicht wie daselbst gemeldet wird, zum erstenmal mit bedruckt; denn man liest solche schon in M. Sudes erneuerten Denkmal Frobenii, p. 8. abgedruckt. Sie heisset:

Magnificus & clariss. Dn. ADRIANVS ALBINVS, Laubanus, Juris vtriusque Doctor, illustriss. principis ac Dn. Dn. IOANNIS GEORGII ELECTORIS Brandenburgici a Consiliis, & aulae Neomarchicae, quae est Custrini, Cancellarius, hanc Scholam cum lectiss. foemina Dn. ANNA WIGANDA coniuge, a primis fundamentis structam, novam factam & Musis consecratam Patriae, consanguineis.

Unser Rathhaus steht entblößet, da ihm Dach und Thurm gebricht 20),

Und

Conr. M. Fr. Guden. Anno 1710 wurde das inwendige Mauerwerk derer Klassen verneuert, und in allen denselben verschiedene Denksprüche, von einem Maler, Namens Pflug, angeschrieben. Anno 1748 im Aug. wurde auf eine abermalige Verbesserung und bequemere Einrichtung der Schule gedacht, und im April 1750 damit der Anfang gemacht. Es hinderte nämlich die Beschaffenheit der 3 untersten Klassen Lehrende und Lernende. Diesem wurde dadurch abgeholfen, daß die 3te Klasse wiederum in das zugerichtete Gewölbe geletzt ward, welches in seiner Erbauung zwar schon dazu bestimmt gewesen, durch das Schicksal der Zeiten aber zu einem Behältnis des Holzes gemacht worden. Die 4 und 5te Klasse sonderte man durch eine von Grund aus geführte Mauer von einander ab, und die durch des Feuers Gewalt mürbe gemachte Mauern um die 5te Klasse wurden dadurch zu einer Dauerhaftigkeit gebracht, daß man die ganze 5te Klasse unterwölbte, und dadurch zugleich auch in der Höhe, in der Rectorathwohnung mehrerer Raum verschaffte. Die Kosten zu diesem Bau wurden theils aus dem Einkommen der Pfarrkirche, theils aber durch eine freiwillige Hergabe an 546 rthl. 16 gr. von E. L. Bürgerschaft, bestritten; zu welcher angezeigten Summe der sel. Scabin Fischer allein 250 rthl. mildest gezahlet, auch sonst seine großmüthige Freygebigkeit gegen die Schule erwiesen hat. Gott erwecke doch nun bey diesen erlittenen Brandunglücke neue Gönner und Wohlthäter!

Die Lehrer unsers Laubanischen Lycei und ihre Untergebene in allen Klassen sind, durch sorgfältige und wachsame Veranstaltung der Oberen, unserer vorgelegten Stadt-Obrigkeit, zur Haltung ihrer Lectionen, derweilen in das öffentliche Armenhaus bey unserer Stadt, eingewiesen, und solche feyerliche Einweisung am 4ten Aug. d. J. mit Bezeugung der allerunthänigsten Devotion gegen den Namens- tag unsers gütigen Königs und Landesherrens, bewerkstelliget worden (*). Von unserm öffentlichen Armen- und Waisenhause, das die treue Fürsorge Gottes mitten in den Flammen erhalten hat, hier eine Nachricht herzusetzen, halte ich nicht für nöthig, da solche aus den bekannten Waisenhaus-Nachrichten, welche 15 Jahr nach dessen Erbauung, nämlich von 1730 an, jährlich fortgesetzt worden, hinlänglich zu erlangen ist.

20) Lauban zählt, seit seiner Erbauung, das 3te Rathhaus-Gebäude. Nach Joh. Lautersteins, Laubanenl. Consignatione MSta. soll das allererste Rathhaus No. 941 erbauet worden seyn, und zwar an der Ecke der Kirchgasse, wo zu unsern Zeiten das Bürgermeist. Paulische Haus sich befand; und soll man darinnen Wein und Bier gesendet haben. Das andere Rathhaus wurde No. 1222 mitten auf dem Markt, mit einem zierlichen Thurm und Schlaguhr (wie Bohemus in seinem Kirchenchronik. schreibt,) erbauet, da, wo in unsern Tagen die Brot- und Schuhbänke, und rund herum Kramläden, sich befanden, von welchen letztern auch der noch vorhandene Thurm (welcher aber seine Bedachung, Uhrwerk und Glocke in dem letzten Brande verlohren hat,) der Krämerthurm genannt worden, in unsern Annalen aber insgemein der alte Rathsturm heisset. Weil dieses andere Rath-

(*) E. H. u. H. K. lud zu dieser Gelegenheit durch eine öffentliche Schrift auf 1 halben Bogen in 4. ein, wobey von der Schulinspektion eine zeitmäßige Anrede an die gegenwärtige Versammlung gethan wurde. S. des abgebrannten Laubans Klagen, Danken u. 2 Stück, p. 10. u. f. f.

Haus endlich auch zu bedrängt und unbequem geworden, auch mit schlechten Kellern versehen gewesen; so hat man endlich vor 221 Jahren das dritte erbauet, nämlich Anno 1539, an die Stelle, wo Hans Schüttlers und George Kromers Häuser gestanden (*). Und dieses Rathhaus ist es, was schon in den Bränden Anno 1659, 1670 und 1696 die frestenden Flammen empfunden, und seine Bedachung verlohren, auch ausgebrannt worden, so, wie es nun auch in diesem total Brande seinen obern Theil samt dem Thurme und der einen Seigerschelle den Flammen Preis geben müssen (**). Nach dem No. 1696 geschehenen Brande, in welchem dieser Rathsturm mit drauf gegangen, machte man bald Anstalt zur Erbauung eines neuen. Man wurde in dem folgenden 1697ten Jahre damit fertig, und setzte den 28 Oct. den Knopf auf. Die Gedenschrift, welche in diesem Knopf beygelegt worden, war also abgefasset (***) : „Im Jahre, als man schreibe und zähle nach Christi unsers HErrn und Heylandes guadenreichen Geburt 1697, in der V. Römer Zinszahl, den 28 Octobr. A. n. bey glortwürdigster Regierung des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Leopoldi I erwählten Röm. Käyfers, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien . . . und bey höchstlöbl. Regierung des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herr Eiderici Augusti erwählten Königs in Pohlen, Großherzogs in Litthauen . . . Herzoges zu Sachsen, Jülich, Cleve, Bergen, Engern und Westphalen, auch des H. R. K. Erzmarschalls und Churfürsteus, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meisen, auch Ober- und Niederlausitz . . . unsers allergnädigsten Königs, Churfürsten und Herrn, im ersten Jahre Ihro Königl. Majest. Regierung in Pohlen, und im dritten der Beherrschung Ihres Churfürstenthums und Landen: Als der Durchlauchte und hochgebohrne Fürst und Herr Anton Egon, Fürst zu Fürstenberg . . . in Abwesenheit allerhöchstgedachter Ihrer Königl. Majest. Statthalter in ihren Churfürstenthum und Landen: Zum Landvogt aber dieses Marggraffthums Oberlausitz der hochwolgebohrne Herr Nikol des R. R. Edler Panner und Freyherr von Gersdorf, verordnet war: Und diese Zeit sich im Rathstuhle befunden: Herr Martinus Hilscher, Consul regens, Herr Johann Gottlieb Gebhard Sculterus, Consul & Syndicus, Herr Joach. Günther, Consul, Herr Friedr. Schröter, Stadtrichter, Herr Friedr. Bornmann, Scabinus, Hr. Aug. Friedr. Zellmuth, Scabinus, Hr. Karl Rudolf Freygang, Scabinus, Herr Joh. Paul Günther, Senator & Notarius, Herr Joh. Ge. Klettwig, Senator, Hr. Melch. Schäfer, Senator, Herr Heinz. Joach. Hrino, Senator. Im Miniliterio aber Herr M. Anton Gottlieb Sanus, Paß. Primarius. Herr M. Nathanael Beer, Archi-

(*) Der Hans Schüttler, von welchem hier gedacht wird, war ein hiesiger angesehener Bürger und ein Eidam des Bürgermeisters Martin Wirths. Nach Bericht unserer Jahrbücher, hat er mit dem Magistrat nicht in dem besten Vernehmen gestanden, weswegen er auch sein Haus an demselben verkauft, und nach Breslau gezogen. Der Rath kaufte nachher das Kromerische Haus noch dazu, und erkaufte an die Stellen das Rathhaus.

(**) Doch sind durch göttliche Beschützung, die Raths- und Gerichtsstube für dem Brande bewahrt geblieben; auch das Rathsarchiv ist glücklich geborgen, und gerettet worden, wezu die Gegenwart des Eilf. Hrn. Syndici und Oberscholarchens Weisners, und dessen beschäftigte Vorsorge vieles bestraget.

(***) Man liest solche zwar schon abgedruckt in den Singul. Lusat. II. Band, 24 Stück, p. 705. u. f. f. weil aber doch diese Singularia Luf. nicht in so gar vieler Händen sind, so habe ich solche hier nochmals beyfügen wollen.

Archidiaconus und Hr. M. Gottfr. Edelmann, Diaconus. Physicus ordin. Hr. D. Gottlieb Profius. Bey der Schule Herr M. Gottfr. Hofmann, Rektor, Hr. M. Friedr. Gude, Subrektor, Hr. Gottfr. Reichwitz, Herr Martin Sempel, Cantor, Herr Gottfr. Hofmann, und Herr Aug. Valent. Seidemann, Collega waren, ist dieser Knopf von Christoph Steinern, Stadtzimmermeistern alhier, aufgesetzt worden, nachdem vorher den 1 May des verfloffenen 1696 Jahres, dieser Thurm samt den Rathhause, und 152 Bürgerwohnungen, durch eine zu Nacht zwischen 11 und 12. in des vorigen alhierigen Stadtzimmermanns Matth. Müllers, auf der Heyde gelegenen und dem Pfarr zu Gebhardsdorf, Herrn Johann Thomä, zugehörigen Hause, vermuthlich durch gedachten Zimmermanns oder der Seinigen Verwahrlosung entstandene Feuersbrunst in die Asche gelegt; im Monat Augusto aber, dieses letztlaufenden 1697 Jahres, mit Heb- und Wiederaufbauung desselben sub regimine, vorgenannten Hrn. Conf. Gebhards, der Anfang gemacht, auch bis daher continuiret worden; nunmehr aber dieser Bau unter Direction und Inspection des dem vorigen in der Regierung succedirten Hrn. Conf. Hilschers, Gott gebe mit Glück, ohne Schaden der daran arbeitenden Bauleute, durch göttliche gnädige Verleihung, vollführet und zu Ende gebracht werden soll. Eosien ist noch anzufügen vor nöthig erachtet worden, daß dieser Thurm durch die in vorigen Zeiten, sonderlich aber am Sonntage Jubilate, Ao. 1659, ingleichen am Sonnabend vor Michael 1670, diese gute Stadt betreffende pläglich universal Brände, samt dem Rathhause, der Kirche, Kirchturme, Schule und Priesterwohnungen, samt der ganzen Stadt, ausser etlichen wenigen im Grunde gelegenen Häusern, im Feuer aufgegangen. Was im übrigen diese Zeit merk- und schreibwürdiges gewesen, ist I. die am 17 Octobr. 1696, zur Consolation des ganzen Landes erfolgte Geburt unsers gnädigsten Churfürstl. nunmehr Königl. Prinzen Friderici Augusti des Andern, bey dessen Tauf-Actu die hier beygelegte Species von Schau- und Gedächtnis-Groschen geprägt worden. II. Die am 11 Monats Septembr. letztlaufenden Jahres, von der Kayserl. unter Commando des Prinzen Eugenii aus Savoyen stehenden Armee, wie auch Königl. Pöbln. u. Chursächs. izom, Churfürstl. Brandenburg. Auxiliar-Troupen in Ungarn bey Zeuta an der Theiß, einem unsern von Segedin gelegenen Flecken, wider den Erbfeind christliches Namens, den Türken, mit geringen und wenigen Verlust der Kayserl. Armee und auxiliar Völker überaus herrliche Victorie. III. Daß der seither 1682 versuchte zwischen dem Kayser und Röm. Reiche, ingleichen der Kron Spanien, Engeland und Holland, als allerseits Alliirten und Bundsgenossen, und der Kron Frankreich, Congreß bewerkstelligt, und nun zwischen der Kron Frankreich und der Kron Spanien, ingleichen Engeland und den Staaten der vereinigten Niederlande, zu Nyerwick, der Friede bereits geschlossen, und nunmehr die Hoffnung zu schöpfen, daß durch göttliche gnädige Verleihung auch einmal zwischen den übrigen hohen Alliirten und der Kron Frankreich der Friede mit nächsten und noch vor Endigung dieses Jahrs erfolgen werde.

Ueber die abgedachte Schau- und Gedächtnisstücke von der Churprinzl. Geburt, deren 2 hier eingelegt, ist noch weiter zu befinden eine Medaille von unserm Allerhöchstd. Könige und Churfürsten Herrn Friedrich Augusto, als er zum pöbln. Könige erwählt worden. Ein Chursächs. Sechszehn-Groschenstück; ein dergl. 8 Groschenstück, alle vom Gepräge unsers jetzigen Königs Churfürstens und Herrn. Ferner ein jetziger Kaysergroschen, ein Kayserkreuzer, ein sächsischer und ein schle-

sischer

sscher Dreyer, und ein Churfürstl. Sächs. Pfennig. Rauban, den 28 Octobr. 1697".

Da ich dieses Rathsturms Gedächtnis hier beygebracht habe, so will ich auch, bey dieser Gelegenheit, diejenige mit beyfügen, welche Anno 1730 in dem Knopf des Thurms an der Haupt- und Pfarrkirche eingelegt worden, und das also hieher setzen, was ich schon oben, bey Beschreibung dieser Kirche und ihrer Glocken, hätte thun sollen. Diesen Thurm, welcher durch die Beschwerlichkeiten des Wetters sehr wandelbar geworden, und oben am Gespärre sehr schadhast war, suchte man in gedachten 1730 Jahr, den Monat Juny hindurch, nothdürftig zu verbessern, auch Knopf und Wetterfahne zugleich mit zu repariren. Wie man damit fertig war und den Knopf am 3ten July aufsetzte; so wurde folgende Gedächtnis an demselben mit beygelegt:

„Posteris Laubae Sacrum!

Anno reparatae per Christum Salutis MDCCXXX,

quo

CAROLVS VI

Caesar invictissimus et semper Augustus,
Hispaniarum, Hungariae et Bohemiae Rex, Imperii sacri Romano Germanici
clavum tenebat:

Europa ob ea, quae Caesarem inter et pacto Seviliano
iunctos Principes versantur et disceptantur,
inter metum imminentis belli et pacis conservandae spes
fluctuabat:

Potentissimus Poloniarum Rex et Saxoniae Elector,
FRIDERICVS AVGVSTVS,

Pater Patriae

et Princeps laudatissimus vere Augustus et immortalis gratia dignus, Lusatis imperabat
memoriam exhibitae Augustanae Confessionis secundam
instituto Jubileo

publicis plausibus et votis

pietate Lusatorum celebrari pie annuebat:

Regiusque Princeps ac Haeres,

FRIDERICVS AVGVSTVS, spes et Deliciae Patriae,

Promarchio superioris Lusatae florebat:

quo civitatem hanc curabant,

Christophorus Pauli, Consul regens,

Henricus Joach Heino, Consul,

Conrad Schröter, Consul,

Frideric. Schröter, J. U. D. Syndic. et Senator,

Gottlieb Schaefer, Praetor,

Gottlieb Koch, J. U. L. et Notar.

Ioh. Christoph. Kirckbach,

Ioh. Christ. Effenberger, J. U. L. Ioh. Christ. Grimmer, Scabinus,

Ioh. Gottlieb Müller, J. U. L. Ioh. Sigm. Blochmann,

Abrah. Gottfr. Lischwitz, J. U. L. Senatores,

Aufgerichtetes Denkmal

In Ecclesia docebant:

M. Frid. Gude, Past. Prim. M. Conr. Böttner, Archid. et in templo novo ad Crucem Christi concionator, M. Io. Gottlieb Heer, Diac. M. Gottl. Gude, Diac. et Catecheta, Gotthold Pitschmann, Past. Pestil. et templi suburban, D. Mariae Virginis,

Ludum litterarium regebant,

M. Io. Paul Gumprecht, Rector, M. Gottfr. Böttner, Conrect. M. Io. Christ. Trautmannus, Casp. Tornavius, Cantor, Aug. Valent. Seidemann, M. Chr. Geisler, Collegae.

Die 3 Julii,

adeoque felici, quod precamur, omine,
in publica Ecclesiae Lutherano-Evangelicae laetitia
Jubilei Augustanae Confessionis secundi,

et inter civium pro perennante ejus hic LAVBAE puriori doctrina
dicta vota secularia, curante Henrico Ioachimo HEINO, Consule et templi huius
antistite, hic Globus turri post acerbam saevitiam incendii Ao. MDCLXX
refectae,

die 28 Septembr. Ao. MDCLXXII

impositus, deinceps cuspide per aetatem et coeli intempestates valde labefacta,
fastigio avulsus,
et hoc restaurato nitore suo restitutus per Christ. Wilhelmann,
Laubanen. reponebatur.

S. Singul. Luf. I. c. p. 710 sq.

Diesen beyden Gedenschriften will ich noch die dritte beyfügen, die mir aus
E. H. v. H. N. Archiv, durch hochgeneigte und gütige Mittheilung, zu Handen
gekommen. Es ist diejenige, welche nach dem Ao. 1659 geschehenen total Brande
in dem Thurmknopf der damals sogenannten Mönchskirche, der nachherigen Kreuz-
oder Neuen-Kirche, bey dessen 1681 erfolgten Wiederbedachung, gelegt worden,
und bessehet, ihrem ganzen Inhalte nach, in folgenden:

J. N. J.

Nachdem dieser Münchthurm am 4 May, war damals Dominica Jubilate
nobis autem flebile et lamentabile ejulate des 1659ten Jahres, bey damaligen
allhiefigen höchsttödlichen Stadtbrande gleichfalls mit abgebrannt, vnd bis an-
hero ohne Bedachung gestanden; als ist selbiger in diesem icktauffenden 1681sten
Jahre, und zwar bey Anfang dieses instehenden Monats Septembr. mit einem
hohen spitziigen Schindeldache wiederumb eingedecket, der Knopff aber heute den
30 Ejsdem, (Gott gebe mit gutten Glück,) durch Meister Matthes Möllern,
Stadtzimmermann allhier, aufgesetzt worden, zu welcher Zeit im Rath-Stul sich
nachfolgende Personen befinden, als namentlich

Joseph Lischwitz, Regierender Bürger-Meister,
Johann Christian Gebhard Scultetus, Rath's-Cämmer vnd Syndicus.
Christoph Paul, Stadt-Richter.
Gottfried Günther, Scabinus et Notarius.
Friederich Kosche,
Samuel Gerber, } Scabini.
Joa him Günther, }

Vnd dann Friederich Schröter, Elias Lischwitz, vnd Johann Mauer.

Im

Des abgebrannten Laubans.

Im Predigt-Ambte sindt der Zeit gewesen:

M. Salomon Hausdorff, Past. Primarius &c.
M. Nathanael Zeer, vnd
M. Anthon. Gottlieb Sanus,) Diaconi.

Sonst hat bey der Kirchen als Organist aufgetwarthet Christian Schiff, als
Glöckner aber Hannß Heinrich Häbner.

Der barmherzige grundgütige Gott wolle vns bey dem lieben Frieden vnd
ruhigen Zustande noch ferner genädigst erhalten, vnd hingegen Krieg, Pestilenz,
Brand vnd theuer Zeit, wie auch alle andere fatal Calamitat in Väterlichen Ge-
naden von Vns allerseits abwenden. Dessen Allerheiligsten Nahmen sey Lob,
Ehre, Preis vnd Danck von nun bis in alle ewigkeit, Amen.

Signatum Lauban

den 29 Septembr. 1681.

Rath's-Cantley
dasselbst.

Den Beschluß dieser Gedenschriften will ich mit derjenigen machen, so Anno
1672, nach dem Anno 1670 geschehenen Brande, in dem Knopf der Haupt- und
Pfarrkirche gelegt worden. Ich hätte derselben oben schon, und zwar zuerst, ge-
denken sollen; da sie mir aber nicht sogleich bey der Hand war, so schrieb ich die-
jenigen erst hier auf, so ich hatte. Da mir inzwischen solche von dem Tot. Tir.
Hrn. Synod. und Ober-Kirchenvorsteher Meisner, und zwar in dem durch das
Feuer ziemlich beschädigten Original-Aussatz, gütigst mitgetheilt worden: So mag
sie auch hier einen Platz einnehmen. Ich theile sie aber nur gleichsam Auszugs-
weise und ihren Hauptinhalte nach, mit, eines theils, weil 4 oder 5 Zeilen gänz-
lich weggebrannt und also nicht zu lesen sind, die aber doch nicht hindern, daß
man den völligen Inhalt nicht verstehen solte; andern theils weil ich Weitläuf-
tigkeit vermeiden will, und ohnehin die Einrichtung mit der Gedenschrift so oben
beym Rathsthurme erwähnt worden, so ziemlich überein kömmt. Ich habe sie
doch aber um deswillen nicht übergeben wollen, weil man, außer einigen andern
Umständen, auch einigermassen die Ursachen daraus ersehen kan, um welcher wil-
len dieser Thurm der Pfarrkirche Ao. 1730 schon so wandelbar gewesen, daß man
auf dessen Vesserung und Vebestigung bedacht seym müssen. Dies ist nun der In-
halt derselben:

Im Jahr, als man schrieb und zählte nach JESU Christi unsers einigen
Heylandes Einadenreichen Geburt, Eintausend Sechshundert zwey und Sie-
benzig, in der zehnten Römer Zink-Zahl, zu Latein Indictio genannt, den 28
Septembr. neuen Calenders, bey Glorwürdigster Herrsch- und Regierung des
Allerdurchl. Leopoldi . . . und bey höchstlöbl. Regierung des Durchl.
Hochgebohrnen Fürsten . . . Johann Georgii II . . . hat diesen
Knopf Meister Matthes Müller von Sprottau bürtig, ickiger Zeit Stadtzimmer-
mann allhier aufgesetzt, nachdem im Jahr 1670 den 27 Sept. . . das Kirch-
und Thurmdach gleichfalls im Feuer und Dampff mit drauf gegangen; Die Glo-
cken aber und Kirchengewölbe . . . erhalten worden, nachdem im Jahr 1659
den 4 Maji . . . elendiglich verborben, und nochmals in folgenden 1660sten
Jahre gedachten Kirchthurm wieder in Bedachung gebracht, ist den 15 Martii
Vormittags zwischu 10 und 11 Uhe ein Zimmergeselle, Namens Caspar Mende
von Walbendorffe bey Dippoldiswalde bürtig, verunglückt worden, daß er von
s 2 DAS

38
 Armes abgebranntes Lauban, ach! wie bist du zugericht! --
 Was für Sorgfalt, was für Müh fällt nun nicht auf Deine Väter? --
 Gott hat, Lauban, dich gerührt -- auf! versammle deine Väter,
 Auf! die Herzen in die Höhe -- -- bethe, Lauban, bethe du,
 Bethe deinen Stadtregierern Weisheit, Muth und Kräfte zu.
 Sieh zurück in jene Zeit, wo dich mancher Brand verzehret -- --
 Wo dich manche Noth gepreßt -- -- wo dich manches Leid versehret -- --
 Wo die Sorge Deinen Vätern Muth und Krafft zu nehmen schien -- --
 Sieh -- und merke dir, zum Troste: Gott hat dennoch Krafft verliehn.
 Sieh die schöne lange Reih Derer, die das Ruder führten

Und

dar herab auf das Kirchendach und von diesem herunter auf das Pflaster gefallen und alsobald Tod blieben -- -- welcher aber den 17 Eiusdem darnach mit einem ehrlichen Begräbniß zur Erden bestattet -- -- worden, den Knopf aber auf ange-deuteten Thurm hat Meister Georg Riedel, Stadtzimmermann in Görlitz, glücklich aufgesetzt; und nachdem sothane Bedachung, angeregten Kirchturms, gar schlecht und etwas unförmlich gefallen; als hat nach jüngsten im Jahr 1670 beschenehen Stadtbrande E. E. Rath drauf gedacht und geschlossen, daß selbiger nicht wie bevor nach dem ersten Brande geschehen, so schlecht und ungestalter massen -- -- sondern -- -- durchsichtig und mit einem proportionirten Helme und geschickterer Haube -- -- gezieret werden sollte. -- -- Der barmherzige grund-gütige Gott wolle solchen lange Zeit und Jahre beständig seyn und dauern las-sen -- -- und allerseits bey der wahren Lutherischen Religion und Lehre wie auch den edlen Frieden gnädigst erhalten, und dabey die zwo sobald aufeinander erfolgte höchstkläglliche Stadtbrände, dem gemeinen Sprüchwort nach mit reicher Hand segnen -- -- den Rathstuhl haben zu dieser Zeit besessen: Ioh. Hilscher, Conf. Reg.; Balch. Bornmann und Ioh. Christian Gebhard-Scultetus, Camerarii; Nic. Rösler, Præt. emerit; Christoph Pauli, Præt. ordinar; Frid. Gefsner; Gott-fried Günther, Notarius; Joseph Lischwitz; Frid Kosche, Scabini; Joach. Günther, Samuel Gerber, Senatores. Im Ministerio und in der Schule ha-ben sich befunden: M. Sal. Hausdorf, Pakt. Prim. M. Ant. Sanus, Archidiacon.; M. Nathaniel Hoer, Subdiac. M. Mart. Seidemann, Rect. Scholæ; Mart. Roeslor, Baccal. Super; Sigm. Queisset, Auditor; Christ. Schiff, Organist. und Dir. Chori Musici, Hansß Heinrich Hübner, Glöckner."

Es wäre noch, gelegentlich, anzumerken, daß diese Gedenschrift auf einem Regalbogen, starken Papiers, geschrieben, und, ob zwar durch die Gluth des Feuers ziemlich schwarzbraun angeschmachtet und an den Enden, oben und unten einige Zeilen abgebrannt sind, auch in der Brechung und Zusammenlage des Bo-gens, durch die Hitze, gar mürbe geworden, doch noch ganz gut zu lesen, auch die Dinte nicht verbleicht, sondern recht schwarz geblieben ist. Jene Gedenschrift, so Anno 1730 in diesem Knopf, neben dieser, gelegt und auf einen Pergament-bogen geschrieben ist, hat man, wie zusammen geronnen, in verschiedene Krüm-men und Hölungen zusammen getrocken, auch die Schrift ziemlich verbleichen ge-funden. Daß sich also hieraus ergibt, wie gutes starkes Papier, mehr und bes-ser, als Pergament, auf solcher Fälle bewahrt bleibe.

Und, durch Gottes Benedeyn, Dich mit Muth und Glück regierten --
 Trost, den Wettern, die sich thürmten, ward doch manches Werk vollbracht,
 Bis hieher hat Gott, der Wächter, Deinen Rathstuhl treu bewacht 21)

Noch ist er der treue Gott! treu, auch wenn er hart betrübet,
 Manche schier vergehne Pflicht wird, (das sucht er,) ausgeübet,
 Wenn ein harter Zug geschiehet: Drum, o Lauban, merke drauf!
 Dieser Zug soll dich ermuntern zum versäumten Zugendlauf.
 Folge gern, Gott meynt es treu; dankend küsse diese Ruthe;
 Häut sie scharf -- es schadet nicht -- ja, sie thut dir viel zu Gute,

Ja,

21) Die Jahr- und Geschichtsbücher unserer Stadt liefern uns eine lange Reihe derer Herren Bürgermeister, so an ihrem Regimente geseßen; allein, so ansehnlich auch das Verzeichniß dieser Laubanischen Herren Bürgermeister ist, so dunkel und zweifelhaft ist es gleichwol in den ältern Zeiten, da man öfters auch nur bey Erzäh-lung der Namen derselben, geschweige bey den übrigen Lebensumständen, viel schwankendes und ungewisses antrifft. Ein Laubaner, Joh. Lauterstein Namens, hat eine Configuration oder namentliches Verzeichniß der Laubanischen Hrn. Bür-germeister, in MSct. hinterlassen. In dieser Configuration ist Nikol. Hermann, oder wie er sonst genannt gefunden wird Hermannsdorf der erste Bürgermeister, welcher, nachdem er vorher schon einigemal dieses Amt verwalten hatte, dasselbe im Jahr 1231 zum letztenmale bekleidet hat. S. Hausdorf Encomia p. 54. item Sing. Lus. l. c. p. 491. Der sel. Rect. Hofmann muß Wilens gewesen seyn, eine Laubanische Bürgermeisterhistorie zu schreiben, wie man solches aus folgen-den Worten in den Lebensgeschichten der Pakt. Prim. Laub p. 170. schlüssen kan; es ist aber nichts dergleichen von ihm erfolgt, ob er wol, wie aus seiner Schrift bey Gelegenheit des Gregor. Umganges 1700, und auch aus seinen merkwürdigen Geschichten der Stadt Lauban, erhellet, einen schönen Vorrath mag bysamen gehabt haben. Was der ehemalige hiesige Pakt. Prim. Johann Beer in ei-ner gedruckten Schrift vor nunmehr 108 Jahren, unter dem Titel: Acclamatio votia ad Virum ampl. consult. et Doctiss. Dn. Ioh. Wincklerum -- -- in heroi-schen Versen, in diesem Stück geliefert, findet man bey Hausdorfen l. c. ange-zeiget (*); und was eben der, schon so oft angeführte b. M. Paul Christian Hausdorf in seiner Schrift, unter dem Titel: Brevia Confalium Laubanensium Encomia, oder kurzgefaßte poetische Lobsprüche löblicher Regenten, welche sich als sorgfältige Väter durch ihre weisliche Regierung um die R. P. und E. G. Erbsstadt Lauban von einigen Seculis her wol verdient gemacht. . . geleistet, ist nicht unbekant (**). Diese letztere Schrift köante wenigstens einige Grund-lage

(*) D. Beer hat in seiner Schrift auf die 13 Bürgermeister Hofelungen; Seligern; Wickern; Steinmeyer; R. Hnern; Murnern; Schwarzdachen; die Zeidler, Martin und Georgen; Haus-dorfen, Wagnern, Lidorincen und Winklern, kurze Lobsprüche verfaßt.

(**) Diese Hausdorfsche Schrift beträgt 9 und einen halben Bogen in 4to, und ist Anno 1719 im Druck erschienen. Da die Auflage eben nicht allzufert gewesen, so haben sich innerhalb vierzig Jahren

lage abgeben für einem, der, wo nicht eben eine Laubanische Chronik, doch etwa eine Geschichte derer Laubanischen Herren Bürgermeister, verfertigen wollte; ob er freylich wol noch andere Hilfsmittel hiebey anzuwenden, und nicht nur unsere in Handschriften noch vorhandene Jahrbücher, deren verschiedene sind, sondern auch mancherley andere bereits gedruckte grössere und kleinere Schriften, zu rathe zu ziehen, nöthig hätte (*). Dieses im vorbegehen erinnert, bemerke ich hier nur, daß, nach des sel. Hofmanns Rechnung l. c. unsere Sechsstadt, in den beyden letztern Jahrhunderten, von Anno 1500 nämlich bis 1700, von 56 Bürgermeistern regieret worden. In der nun vor 10 Jahren schon verfloffenen ersten Hälfte dieses letztlaufenden Jahrhunderts, nämlich seit 1700, haben 16 Herren Bürgermeister dieses oberste Stadttamt verwaltet, und manche gute und heilsame Anstalten sind während solcher Verwaltungen, zum Besten der Stadt, ausgeführt worden. Ich will solche, da dieselben bereits alle zu ihrer Ruhe eingegangen, nach der Ordnung ihrer Sterbezeit, hieher setzen. 1) Herr Martin Kiliſcher, starb den 19 März 1707. S. Hausd. l. c. p. 75. 2) Hr. Job. Woyl. Gebhard Sculterus, starb am 2 Adventsonnt. 1707 (*). 3) Herr Friedrich Bornmann, starb den 17 Febr. 1708. S. Hausd. l. c. 4) Hr. Aug. Friedr. Zellmuth, starb den 15 Dec. 1709. S. l. c. 5) Hr. Joachim Günther, starb den 29 Nov. 1712. S. l. c. p. 76. 6) Hr. Johann Paul Günther, auch Kön. Pöhl. und Churfürstl. Sächs. Rath, starb den 13 Dec. 1714. S. l. c. 7) Hr. Job. Ge. Bletzwich, starb 1721 (**). 8) Hr. Melchior Schäfer, starb den 20 Febr. 1724 (***). 9) Hr. Joh. Paul Schörrner, starb den 14 Jul. 1729 (***). 10) Hr.

Jahren diese Bogen freylich so vergriffen, daß sie nun ziemlich rar sind, eben so, wie jene zwey Bogen, so d. Hofmann beyr Gregoriusumgange Anno 1700 herausgegeben, und darinnen die Laubanische Geschichte gleichsam in Compendio verfaßt hatte.

(*) Es würden auch hieher die vielen Epitaphia und Gedenschriften auf solchen, zu rechnen seyn. Der sel. Cantor Morus hatte eine ziemliche Sammlung davon zusammengebracht; von welcher aber, dem Vernehmen nach, bey jezigen Brande, sehr vieles mit verdorben und umgekommen seyn soll. Besonders gedruckte Sammlungen von dergleichen Epitaphien und Cippi hat man von denen Sechshädten, meines Wissens, nicht, außer Wagners Epitaphia Budiss. und desselben Budissinische Grab- und Gedächtnismale; und von Zittau trifft man einige in dem 2ten Bande der Singul. Lusat. im 17ten Stücke eingerückt, an. Ich habe von unser Sechsstadt Lauban, welche dergleichen in ihren Kirchen und auf ihren Kirchhöfen gar eine beträchtliche Anzahl hat, über 200 und 50 zusammengeschrieben, so mit der Zeit als Inscriptiones sepulchrales Laubaneses, oder Laubanische Grab- und Denkmale, erscheinen können.

(*) Es ist merkwürdig von diesen beyden Herrn Bürgermeistern, daß, wie sie beyde zu einer Zeit die Regierungslast getragen, da der Rathsturm Anno 1697 wieder erbauet und gehoben, und auch die Neue- oder Kreuzkirche erbauet und eingeweiht worden, sie auch in einem Jahre dieselbe abgeleget, und aus der Welt gegangen.

(*) Dieser Bürgermeister hat wunderbare Schicksale in seiner Jugend gehabt. Er starb als ein Jubel-Ehemann, im 54ten der geübten Ehe, und im 80ten seines Lebens.

(*) Sein Ende erfolgte in Odlig, wohin er, zu seinem Sohn, dem Herrn M. Melch. Schäferm, Predigern an der Dreysaltigkeitskirche gereiset war. Der verdichtene Körper wurde herüber nach Lauban gebracht, und am 23 Febr. beigesetzt. Er starb auch als ein Jubelchmann, und hatte 9 Kinder, 30 Enkel und 11 Enkel erliebet.

(*) Dieser verdiente Stadtregent wird in der auf sein Absterben von b. M. G. S. Ende verfertigten Gedächtnisschrift auf 2 Bogen in Fol. als ein getreuer Nehemias vorgestellt; wie denn auch der damalige Wapfeninformator Levin Christ. Schwelz, den sel. Bürgermeister in einer gleichen Schrift gerühmet, und seine Verdienste gepriesen. Unter seiner sorgfältigen Regierung sind nicht nur das Rathhaus und andre öffentliche Gebäude verneuert und verbessert, sondern auch das

10) Herr Heinz. Joach. Heino, starb den 11 Sept. 1730, alt 78 Jahr. 11) Hr. Konrad Schröter, starb den 12 Sept. 1730, im 70sten Jahre (*). 12) Herr Gottlieb Schäfer, starb den 8 Aug. 1747 (**). 13) Hr. Johann Christoph Kirchbach, starb den 19 May 1748 (***). 14) Hr. L. Gottlieb Koch, starb den 10 Oct. 1755 (***). 15) Hr. L. Johann Gottlieb Müller, starb den 6 Januar. 1758 (†). 16) Herr Christoph Pauli, starb den 10 Jan. 1758 (†).

Es

das ansehnliche Gebäude des Zucht: Wapfen- und Armenhauses vor dem Nicolaitore errichtet und gänzlich zu Grunde gebracht worden. S. die Nachrichten vom Wapfenhaufe, bey Gelegenheit der Feyer des Jubelfestes 1730. p. 16. 17. Man sieht sein Brustbild in dem Wapfenhaufe aufgestellt; und ist es das einzige, was in diesem Totalbrande von den Flammen übrig geblieben, da die übrigen alle in der Pfarrkirche mit drausgegangen.

(*) Diese beyden Herrn Bürgermeister, Heino und Schröter, sind also einen Tag voneinander verstorben. Ersterer hat die Regierung sechs mal geführt, und wurden Anno 1726 unter seiner Regierung, da wegen Einbrechens und starker Diebereyen auf den benachbarten Dorfschaften, Unsicherheit bey der Stadt entstehen wolte, vor allen Thoren satzame Nachwachen verordnet, auch durch die Jüngsten derer Zünfte und Zechen fleißig Nachforschung in den Häusern gehalten, ob sich etwa verdächtige Personen darinnen aufhielten. Letzterer, Herr Schröter, hat bey der Direction des zur Verrechnung des Abwasser Anno 1727 angefangenen Wasserbaues, seine Sorgfalt für die Stadt rühmlich erwiesen. Er hat die Regierung nur einmal geführt, nämlich von 1727, im September, bis dahin 1728.

(**) Unter seiner Regierung 1734 wurden, vermög allergnädigsten Mandats, d. d. Dresden, den 29 Dec. 1735, auf dessen Veranlassung, nicht allein die Thore, wo es nöthig, verbessert, neue Schußgatter aufgehängt, die Mauern repariret, und sonderlich das Nikolaithor mit neuer Bedachung versehen; sondern es wurde auch die vorn Jahre angefangene Ziegelbedachung der Stadtmauer vom Raumbüggichen gegen das Görlische Thor um ein gut Theil fortgesetzt.

(***) Dieser Herr Kirchbach hat sich nicht nur um hiesige Stadtbibliothek sehr verdient gemacht, sondern auch als Stadtrichter, nebst dem noch lebenden tit. pl. Herrn Bürgermeister, He. Effenbergern, damaligen Stadtschreibern als beyderseits Kirchenvorstehern, die Reparatur und Verbesserung der Frauenkirche rühmlich besorget.

(****) Dieser Ehr- und Liebenswürdige Bürgermeister, wie ihn die auf seinen Tod, von der vereinigten gelehrten Gesellschaft allhier verfertigte Gedächtnisschrift nennet, hat das Stadtregentum neunmal geführt. S. die möglichen Erinnerungen an die Merkwürdigkeiten des 1755ten Jahres, p. 86. Unter seiner sorgfältigen Regierung, wurde im Jahr 1735, nicht nur mit nöthiger Besserung der Thore fortgesetzt, sondern auch insbesondere das Görlische Thor an seinen Mauern mit Ziegeln bedeckt, und innerhalb demselben ein bequemes und gutes Thor-Wachthaus erbauet, welches auch in diesem letzten Brande mit stehen geblieben. Imgleichen wurde unter seinem Consulat 1738, die Anno 1677 erbaute, und 1706 erweiterte Hauptwache, so hieher fast mitten auf dem einen Theil des Markts gestanden, und sehr baufällig geworden, abgedrechen, und weiterhin gegen die große Köhrbrücke verlegt, ganz steinern, und mit 2 bequemen Stuben aufgebauet, auch mit Ziegeln gedeckt; wodurch dem Marktplatz ein bequemer und mehrerer Raum, zugleich aber auch eine bessere Aussicht verschaffet worden. Auch diese Hauptwache ist in dem letzten Brande stehen geblieben.

(†) Unter seinem Consulate wurden die Feyerlichkeiten des Religionsfriedensjubelfestes 1755 auch bey dieser Sechsstadt veranstaltet. Er hat die Regierung 3 mal geführt. S. seine Lebensbeschreibung in dem Dresd. gel. Anz zu Anno 1758. p. 79 und 80.

(†) Dieser 82jährige Greis und drüber, auch Senior des gesauften Hochädt. Kathcollegii, hat die Regierung sechs mal glücklich geführt. Unter desselben Consulat vom Sept. 1729 bis dahin 1730, wurde nicht allein, zum Besten der armen Wapfen und Unmündigen eine Vormundschafft-Deputation, oder Wapfenstube, aus verschiedenen Gliedern E. H. u. H. R. niedergelegt, und die große Rathstube, zu mehrerer Sicherheit wegen Feuergefahr, gewölbt, (die auch in diesem letzten Brande erhalten worden.) sondern auch der Thurm von der Pfarrkirche repariret, und samt dem Görlische Thorthurme neu bedeckt. Imgleichen wurde ein zur Stadt ehemals gehöriges Gütchen in Niedererschreibsdorf wiederum zu hiesiger Stadt Weiden erkaufet. S. dessen Lebensbeschreibung, welche ich in die Dresd. gel. Anz zu A. 1758. p. 143. u. 144. eingerückt.

Za, sie soll dich, fühlbar, lehren, welch ein Greul die Sünde sey, Fluchen, Schwören, Sabbathschänden, Neiden, Hassen, Hurerey, Schwälgen, Pralen, Trug und List — — soll die Ruthe dir verleiden; Herrschend soll die Tugend seyn, alle Sünden solst du meiden 22).

Es haben zwar die sel. Herren Johann Sigismund Blochmann, und Carl Wolfgang Seyferth, beyde weither. Kauf- und Handelsherren, die Bürgermeisterwürde auch getragen, aber nicht die Regierung wirklich geführt (*). Bey dem Brandunglücke bestund E. H. und H. Rathscollodium aus nachstehenden Gliedern:

- Herr Lic. Abraham Gottfried Lischwitz, Conf. reg. (M)
- Johann Friederich Bertram, Proconf.
 - Lic. Johann Christian Effenberger, Exconf.
 - Christian Gottfried Meißner, Synod. Oberscholarch und Kirchen- vorseher.
 - Christoph Gottlob Pauli, Prator, Scholarch und Kirchen- auch Waisenhaus-Vorseher.
 - Johann Wilhelm Pistorius, Scab.
 - Johann Christian Ehrhart, Scab. und Stadtschreiber.
 - Johann Heinrich Oswald, Scab.
 - Lic. Johann Ehrenfried Blochmann, Scab.
 - Johann Ehrenfried Fischer, Senat.

Bev der am 8 Sept. geschehenen freyen Rathskühr und Wahl, geschah die Veränderung so, daß der zeitliche seit 1758 gewesene Stadtrichter Tir. Herr Pauli, als Consul regens erkohren, der zeitliche Stadtschreiber Tir. Herr Ehrhart, Stadtrichter, und Tir. Herr Oswald, Stadtschreiber, Tir. Hr. Carl Gottlob Seyferth aber, berühmt. Kauf- und Handelsherr, als ein neues Mitglied erwälet wurde.

22) Von dieser Flucht für der Sünde, von der Wachsamkeit über sich, damit die Sünde nicht zur Herrschaft komme, und von einer überwiegenden Liebe zur Tugend hat der ehemalige Pastor Primarius, der selige M. Gude, der ältere, in einer Brandpredigt gar erwecklich gehandelt, und solche Anno 1722 in Druck gegeben. Der Titel heißet eigentlich: „Die Ehre Gottes, in Vorstellung seiner Gerechtigkeit, Liebe und Güte, betrachtet, in zwey geistlichen Reden; deren die erste Anno 1721, Sonntags Jubilate am Brandfeste, die andere den 24 Decembris desselben Jahres zur Vorbereitung auf das heilige Weihnachtsfest, der Gemeine Christi in der Kreuzkirche zu Lauban vorgelesen“ von M. Friedrich Gude, Frühpredigern daselbst. 8. Lauban 1722, 3 Bogen“. Die erste auf 216 Seiten, gehöret eigentlich hieher, und

(*) Ersterer, Herr Blochmann, wurde 1728 Senator, 1732 Scabinus, 1748 Stadtrichter, und 1755 Bürgermeister, † 1756, den 24 Februar, 81 J. 8 M. 15 T. alt. S. mit mehrern die nützlichen Erinnerungen an die Merkwürdigk. des 1756sten Jahres, p. 143 u. 144. Letzterer aber, Herr Seyferth, wurde 1735 Senator, einige Jahre drauf Scabin, und 1755 Stadtrichter, welsch ihm er aber, Alters halber 1756 resignirte, und ihm die Bürgermeisterwürde zuerkannt wurde, E. dessen Lebensbeschreib. in den nützl. Erinner. a. d. Merkw. des 1757ten Jahres, p. 157.

und ich will folgendes daraus anführen, weil doch diese Predigt nicht mehr in vieler Händen seyn mag. Im Eingange wird die Lehre zum Grunde gelegt: Daß Gott nichts verbiethe und gebiethe, was nicht zu unserm Besten diene und gereiche. Diese Lehre findet der sel. Mann sonderlich an dem Tage einzuschärfen nöthig, da das Recordations- und Brandfest zum Andenken . . . gefeyert wird. In diesen Tage, (heißt es, pag. 5.) sollen wir zu Herzen nehmen die Wahrheit: Daß herrschende Sünden die wahre Ursache der Feuersbrünste seyn, nebst der Vermahnung: Ein jeder soll erforschen und suchen sein Wesen nach dem Spiegel der heil. Zehn Gebote . . . Nach der Veranlassung der Worte 5 B. M. 32, 28. und nach Anleitung des Evangel. wird p. 9. vorgestellt: „Der göttl. Rath, wie wir dem zeitlichen und ewigen Feuer entgehen, und Gottes Schutz und Segen zu diesem und dem ewigen Leben erlangen mögen. 1) Wir müssen das „Sündenfeuer auslöschten, 2) ein heil. Feuer der Liebe gegen Jesum in uns anzünden lassen“. Gott kan, (heißt es, p. 11.) die Sünde nicht ungestraft lassen, zu welchen Arten der Strafe auch das Feuer, sowol zeitliches als ewiges gehöret, wie zu lesen Ps. 11, 6. Das hast du liebe Stadt vor 25 Jahren, den 1 May erfahren . . . Das Gewissen wachte da bey vielen auf, daß sie sprachen: Das haben wir mit unsern bösen Leben verdient! Denn man hatte auch damals den Sabbath schändlich entheiligt (*); in Saufen, Spielen, Zanken, Feindschaft gelebet;

(*) Es ist, wie auch Hausdorf l. c. p. 52. bemerkt, merkwürdig, daß 2 Hauptbrände zu Lauban am Sonntage geschehen; wodurch, wie er hinzusetzt, der gerechte Gott zweifelsobne die Entheiligung des Sabbaths zugleich gestraft hat. Der ehemalige Pastor Primarius, der sel. Herr, hat diese Entheiligung des Sonntags ebenfalls gerüget, in der oben schon angezogenen Brandpredigt auf den Brand 1659. Dessen Ausdrücke, wie sie zu Ende der Predigt in lateinischen Versen sich befinden, sind würdig, daß ich sie hieher setze, zumal, da sie auch sehr dringende Ermahnungen zu einem christlichen und tugendhaften Leben in sich fassen. So spricht der sel. Herr:

Scilicet irarum phialas effudit Jova
Ex alto in populum, temnit qui sancta statuta
Et cui perversa impietas induruit usus.
O Lauba! Aerumnis et tanto pondere pressa,
Iram agnosce Dei, deslo contagia culpae,
Quae sentis animo, pravae, et corrige mores:
Ad templum perge, et praecepta salubria verba
Corda nota memori; convivia mystica coenae
Accipe sacrae: festivo nomina Christi
Plausu concelebra: palmas et brachia tende
In coelum assidue, deposcens rebus in arctis
Praesidium. Observa juris fideique decorem,
Quo nihil coelo, nihil hoc praestantius orbe est.
Collige Sobrietatis opes, mentisque pudicae
Gemmas, quae longe donant insignis famae:
Sis patiens & pacis amans; deforme theatrum
Mundi nil curans, renovata palatia coeli
Affectu quaerens sitibundo tempus in omne.
Hæc si praestiteris, rorumque hominumque Redemptor
Irarum flammæ cohibebit, & alma favoris

O, mein Lauban! willst du haben daß dir's möge wol ergehn,
Mußt du unverrückte Blicke nach den Gott des Sehens drehn 23).

Sieh gelebet; vielfältige Hurerey getrieben u. s. f. Hierauf führet der sel. Lehrer p. 12. u. s. f. also fort: Wenn die bestellten Nachwächter des Nachts ein Feuer riechen, oder einen verdächtigen Rauch spüren, so haben sie Nacht Haussuchung zu thun, und die Leute aufzuwecken, damit dem Feuer bey Zeiten gesteuert werde; so gebühret es den geistlichen Seelenwächtern, daß sie auf die Sünden, als ein schädlich Feuer, Achtung geben . . . bey so gestalten Sachen muß auch ich sagen, daß es in unserm Lauban inner- und aufferhalb den Mauern gar sehr nach Feuer rieche, und: daß Gott mit vielen herrschenden Sünden zum Zorn und Strafe gereizt werde . . . Nach Feuer riecht's in Lauban wegen den Sünden des andern Gebot's, da der Name Gottes mit abscheulichen Fluchen, Lästern, Schelten, Lügen entheiligt wird . . . Nach Feuer reuche es in der Stadt und Vorstadt, weil die heidnische Sünde der Hurerey und des Ehebruchs wider das sechste Gebot mächtig herrschet. Da hat es unzüchtige Mägde und Jungfern, unzüchtige junge Gesellen . . . Da sind viele Ehemänner und Eheweiber . . . Da mag mancher Hausvater sein Gesinde schänden, hernach schickt er sie mit der unehelichen Frucht fort . . . So hat damals ein treuer Knecht Christi geprediget, und den Inhalt seiner Predigt in diese Summe beschlossen:

„Soll Gott dein Haus mit Brand verschonen,
„So laß bey dir nicht Bosheit wohnen.
„Wirst du's zum Gotteshause machen,
„So wird Gott Haus und Guch bewachen.

23) Ich erinnere mich hiebey an die Einladungsschrift des sel. M. Taubners, ehemaligen

Incramenta dabit: Vulcanis fulmina savi
Restinguer; Vestes portarum umbone salutis
Cinget, & Elisii fundet bona mille vireti
O DEVS! Hac patriæ concedes prospera quæque!

Der sel. Primarius Gude, der jüngere, hat in einer besondern Casualpredigt, bey Gelegenheit des Miktrahls, welcher Anno 1747, den 18 Junii, an einem Sonntage, in das Fischerische Haus auf der Richterstraße, gefahren, und zwar gezündet hatte, aber bald gedämpft worden, diese Materie auch berührt, und seinen Brand Anno 1744, den 1. November, welcher ebenfalls an einem Sonntage gechehen, zugleich mit erwähnt. Seine Worte sind, p. 26 und 27, diese: „Wahrscheinlich ist es keine ungegründete Vermuthung, daß die göttliche Weisheit dieses Feuerschreckens (1747, den 18 Junii) wie jenes Anno 1744, den 1. Nov. abermals an einem Sonntage entstehen lassen, damit er die Einwohner vor der seit einigen Jahren überhand genommene Entheiligung des Sonntags warnen, und die Drohung und wiederum einschärfen wolle, die er durch den Propheten Jeremiam ankündet hat . . . Jer. 17, 27. . . Niemand kann sich der Anordnung der Feyer des sechenden Tages zum Gottesdienste und Wohlfahrt der Seelen, widersetzen, ohne daß er von der Verhugnung Gottes und seines Wortes, oder vom Geize, oder von der Wohlthat und Liebe zur allzubehäuflichen Wartung des Leibes ganz eingenommen sey; oder sich die vergebliche Hoffnung mache, daß er seiner Seelen Seligkeit schon schaffen werde, wenn er sie gleich nicht aus dem Worte Gottes suche; oder sich überrede, daß er den Weg zur Seligkeit weit besser wisse, als ihm der Prediger zeigen könne. So verhält aber eine tedwede dieser angezeigten Quellen der Entheiligung des Sonntags dem höchsten ist, da sie im Geize, in der Wohlthat, und im Hochmuth ihren ersten Ursprung haben: So verhält ist ja auch die Entheiligung selbst.“ Man lese selb. nach, was in dieser lehrreichen Predigt, auch pag. 25 u. s. f. ausgeführt worden.

Sieh (es ist dein wahres Glück,) sieh bey deinem Feuerschaden
Reu- und Glaubensvoll auf Gott! Sieh auf ihn: Er sieht in Gnaden
Auf ein Volk, das seinen Willen sich zur Lebensregel macht;
Auf Gott sehen, auf Gott hoffen hat dich sonst in Flor gebracht;
Sekund wird es auch geschehn -- -- 24).

Sey, mein Lauban! nur bestiessen,
Gott, im Glauben, treu zu seyn -- --; alles wird sich fügen müssen
Deine

ligen sehr verdienten Conrectors an unserm Lyceo, meines nun schon über 4 Jahr verklärten Freundes, dessen mir schätzbare Freundschaft aber, hier auf der Welt zu genießen, mir nur kurze Zeit vergönnet war. Diese Einladungsschrift war bey Gelegenheit der jährlichen Feyer des Laubanschen Brandfestes, Anno 1745, geschrieben, und führte die Ueberschrift: „N 7 N Der Gott des Sehens, (1 B. Nr. 16, 17.)“ Es beträgt diese wolgeschriebene Schrift 2 Bogen in 4to, und ist gleichsam ein Anhang zu seinen gründlichen Abhandlungen, welche er vorher in den Jahren 1742, 43 und 44, bey eben der Feyer des Brandfestes, in 3 Einladungsschriften entworfen, und unter den Titel: „Gedanken über die göttliche Vorsehung bey den Unglücksfällen der Menschen“, hatte abdrucken lassen. In der erstgedachten Einladungsschrift, in welcher er anfänglich die Geschichte, so sich mit der Hagar zugetragen, durchgehet, übersezt er die Rede der Hagar, so in dem 13 v. des angeführten 16 Kap. des 1 B. Mos. enthalten ist, also: Du bist ein Gott des Sehens: aber, sprach sie, habe auch ich nach dem gesehen, der mich angesehen hat? Er zeigt, daß in diesen Worten eigentlich 3 Sätze liegen: 1) Du bist ein Gott des Sehens. 2) Gott hat mich angesehen, 3) ich aber habe bisher nicht nach Gott gesehen; und nachdem er sie alle drey erkläret, so macht er die Anwendung davon auf Lauban, da ein ieder sich zu prüfen Ursache habe: ob er denn auch nach Gott gesehen? wobey hinlänglich erörtert wird was es heiße, nach Gott sehen . . . Lauban hat wol Ursache, heiße es, zum Preise seines gnädigen Beschützers mit dankbaren Herzen zu erkennen, und mit lobsingenden Lippen zu rühmen: Da Gott siehest mich! welches in Absicht auf jenes Anno 1744, den 1. Nov. in der Raumburgischen Gasse entstandene Feuer (S. oben pag. 21, 22) von dem sel. Verfasser bemerkt wird, da Gottes Obacht so gnädig vorwaltete, daß es nur bey 2 Häusern blieb . . . Aber, hat denn Lauban, seit der Zeit, wie sich gebühret, auch nach Gott gesehen? . . .

24) Ich kan nicht umhin die schöne Ode hier mit beyzufügen, welche mein verherrlichter Freund, der sel. Taubner, seiner nur vorher gedachten Einladungsschrift, von dem Gott des Sehens, angehängt hat. Sie hat mich allemal gerührt, so oft ich sie gelesen; ich habe sie zu meinem Liebe gemacht; sie rührt mich immerfort. Werde ich Unrecht thun, wenn ich, da diese meine Schrift hauptsächlich das Erweckliche und Erbauliche zum Zweck hat, solche wiederum hier abdrucken lasse, und dieselbe Laubans Inwohnern, bey ihrem Brandunglücke, zu Gemüthe, und dadurch zugleich auf erweckliche und in Absicht aufs Zukünftige, tröstliche Gedanken führe? Hier ist, wie solche von 2 Chören abgesungen worden, und wie

Deine Wohlfarth herzustellen. Schaffe weg den Selbstbetrug;
Schmäuchle dir nicht selbst gefährlich; werd aus eignen Schaden Flug;
Werde, dir zur Ehr und Glück, aus Erkenntnis und aus Liebe,
Werd und bleibe, dir zur Lust, aus Empfindung reiner Triebe
Ein Verehrer deines Schöpfers! -- -- Proben gnug von seiner Huld
Hast du, selbst bey dem Brand, erfahren 25) -- Hüte dich für neuer Schuld --
Was

ste auch, zur privat Andacht auf die Gesangsweise: Es ist genug u. u. gesungen werden kan.

Erstes Chor.

Zweytes Chor.

| | |
|---|--|
| <p>GOTT sieh auf mich! ja, alle meine Noth, Und was mir nur gebricht, Das sieht mein GOTT: Wenn Unglück mir gedroht, Hat er sein Angesicht In Gnaden oft zu mir gewendet; Er hat sich durch sein Wort verpfändet: Er seh auf mich!</p> | <p>Sieh auch auf GOTT: voll Buß und Glaubens, sich Wie er stets nach dir sieht; Er sieht nach dir, und sparet; keine Müß Bis er dich zu sich zieht; Nur, daß du ihm gehorchst, vertrauest, Auf ihn und seinen Willen schauest: Er sieht auf dich.</p> |
|---|--|

| | |
|---|---|
| <p>GOTT sieh auf mich! ja, ja, er sieht mein Herz, Wie ich voll Sünde bin; Drum ängstet oft der Sünden banger Schmerz Den hochbetrübten Sinn: Doch steht sein Aug auch nach den Glauben, Wer will mir nun dies Trostwort rauben: GOTT sieh auf mich!</p> | <p>Sieh auch auf GOTT: der für dein Wohl seyn wacht, Und trag ihm bittend vor, Was deine Brust etwa bekümmert macht. Er sieht dich, und sein Ohr Neigt sich ja zu Gebeth und Flehen, So muß dein schöner Trost bestehen: GOTT sieh auf dich!</p> |
|---|---|

Beide Chöre.

Herr, sieh auf uns! und nimm dich unser an,
Nur sieh im Zorne nicht
Auf unsre Schuld: Was wir nicht recht gethan
Hat ja dein Sohn geschlichtet.
Dein Aug ist über denen offen,
Die auf dich sehn, die auf dich hoffen;
Wir sehn auf dich.

25) Ja, ja; viel und mannichfaltige Spuren der göttlich-reinen Güte und liebreich-väterlichen Verzeihung des Allerhöchsten, haben von denjenigen, welche die Augen nicht muthwillig zugeschlossen, bey diesem unserm entsetzlichen Brande, können bemerkt, und zur Erweckung und Unterhaltung herzlich Dankbarkeit, gesammelt werden. Daß die Kirche zu u. l. Fr. und das Kirchlein bey dem Wapenhause,

Was dir deiner Lehrer Mund nach dem Brande zugesprochen,
Bleib in deiner Brust verwahrt, werde nie von dir gebrochen 26)
Hebe dich, gerührtes Lauban, in der Gottgelassenheit,
Glaube, berhe, hoff, erwarte dir noch eine gute Zeit, -- --
Gute Zeit, in Fried und Ruh, wird dich noch erquicklich haben.
Wenn du redlich dich bestrebst Frieden erst mit GOTT zu haben.

Laut

haufe, ob beyde gleich von mehr als einer Seite mit den Flammen umgeben gewesen, sind erhalten worden; daß die hiesige öffentliche Bibliothek an der Hauptkirche, obgleich letztere so erstaunlich gelitten, verschont geblieben; daß verschiedene privat Bibliotheken innerhalb der Stadt, z. E. des Tit. Hrn. Syndici Weisners, so eine der beträchtlichsten unsers Orts ist, des Tit. Hrn. Bürgerm. Pauli, des Tit. Hrn. Prim. Pletschmanns, des Tit. Hrn. D. Bornmanns, des Tit. Hr. Stadtschreiber Skwalbs, u. a. sind erhalten worden; daß E. H. u. H. N. Archiv und und Briefschasten unverdorben geblieben; daß die-Buchdrucker-Officin in ihrem Wesentlichen, und der Buchladen erhalten worden (*); daß noch manche untere Stockwerke an Stuben und Gewölbem ziemlich wohnbar geblieben . . . alles, alles dies, sind es nicht Proben göttlicher Güte, und deutliche Spuren der ewigen Erbarmung? Herr, mein Gott! sey ewig gelobet!

26) So, wie es in vorigen Zeiten, bey den grossen Bränden unserer Stadt, nicht an Schriften gefehlet hat, welche die Erweckung der Abgebrannten, durch Lehre, Warnung, Vermahnung und Trost, zum Zwecke gehabt, und ein bleibendes Andenken haben stiften sollen; eben so hat auch das letzte Feuerunglücke verschiedene dergleichen Schriften veranlaßt. Aus dem vorigen Zeiten hat man unter andern die Brandpredigten auf den 1659 geschehenen Brand, 1) des damaligen Hrn. Past. Prim. Johann Heers, unter dem Titel: Modicum Triplex oder dreyfaches Kleinod von dem abgewechselten und veränderten Zustande der Christen auf Erden, abgehandelt aus dem ordentlichen Evangelio, Joh. 16, 16-23. zu Görlitz gedruckt Anno 1661, in 4to, an welcher Predigt man zu Ende das lat. Gedicht des sel. Heers angehängt findet, welches ich in vorstehenden öfters angeführet, und welches die Ueberschrift führet: Fata et suspiria Laubae. 2) Des damaligen Herrn Archid. Hrn. Ant. Sani, unter dem Titel: Ejulate für Jubilate -- 1661, in Zittau,

(*) Es fehlen noch 24 Jahre, so sind es 100 Jahre, seit welchen in unserer Sechstädt eine Buchdruckerey blühet. Man lese davon und von den vorigen Buchdrucker-Heeren des Hrn. Christ. Knauthen Annal. Typogr. Luf. Sup. Cap IV. p 79. u. f. wo der erste Buchdrucker, Wolfgang Christoph Kramer, genennet, und aus einem Buche in rano, angemerket ist, daß er Anno 1634 mbe hier, und im Drucken beschäftiget gewesen seyn; andre wollen das Jahr 1637 oder 38 setzen, da er die Druckerey hier recht in Gang gebracht. Ich besitze noch einen Bogen, auf welchen er sich genennet hat: Erster Buchdrucker, Anno 1638. Dieser Bogen ist in Form eines Patents gedruckt, und enthält einen Glückwunsch zum Anfange des 1688ten Jahres: Kramer hat damit eben das gethan, was 3 Jahr vorher D. Hartmann gethan hatte, (Sich Knauthen p 72.) nämlich zu zeigen, wie vielerley Littern er in seiner Officin habe. Man erblickt auf diesem Bogen sechs bis siebenley deutsche, und dreyerley lateinische Arten von Buchstaben und Schrift, und sind die Zeilen unsermeyes von roth und schwarz. Es ist dieser Bogen, obgleich eine Kleinigkeit, doch eine Kuriosität in Ansehung des ersten Laubanischen Buchdruckers, und seiner hier angerichteten Officin. Ich will ihn also von Wort zu Worte hier mit einschalten:

Zittau, in 4to gedruckt, über den Text: Zachar. II, 1. dessen zu geschweigen, was vorher noch der Past. Prim. Suevus in seinem Feuer Spiegel, und der sel. Past. Prim. Bohemus, in verschiedenen seiner Schriften, in Absicht auf Laubans Brande, mit einfließen lassen. 3) Des sel. Past. Pr. Gudes, des Ältern, oben unter No. 22. erwähnte Brandpredigt. Es können auch hieher alle die Einladungsschriften gerechnet werden, welche die Herren Conrectores unsers Lycei bey jährlicher Feyer des Brandfestes, herausgegeben haben, sonderlich des sel. Hofmanns, des sel. Seidels, des sel. Taubners, des Hrn. Gregorii, ieszigen Diak. II. vorherigen Conrectors, des ieszigen Hrn. Conrect. Göbels. Die Predigten, welche auf Veranlassung des letztern entsehllichen Brandes, von meinem Herren Amtsgehilfen sowol als von mir sind gehalten und abgedruckt worden, liegen denen Einwohnern Laubans vor Augen.

27) Ich

Glückwünschender Zuruff, an die Edle, Beste, Hoch- und Wohl-Weise, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlbenahmte Herren, Herren Bürger, Meister, Syndicum, Stadt-Richter, Gerichs-Schöppen, und gesambte Herren des Raths, der Wohl-Löblichen Ehr-Sächsischen Sechs-Stadt Lauban, denn auch an die Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, Groß-Nichtbahre, Hoch- und Wohlgelahrte Herren, Herren Pastorem Primarium, und andern Predigern bey der Haupt- und Frauen-Kirchen ic. Sowohl an die Tit. Herren Collegen in der Löbl. Stadt-Schule, und alle fürnehmen Kirchen-Debiente, auch sämtliche Tit. Herren Studiorum Cultores und Literatos, auch an die Wohl-Ehren-Weisen, Kunstreiche, Wohl-Vorsichtige, und gesambt Wohlbenahmte Herren Kauf- und Handels-Leute, und Künstler alhier, imgleichen, an all die Ehren-Wohl-Geachte, Wohl-Ehrbare, Erbare und Wohl-Vorsichtige Herren, Geschwohrne Ältesten, der Löbl. Innungen, Handwerker und Zünfte, zusambt allen zugethanenen Handwerks-Meistern. Der Tuchmacher, Schumacher, Fleischnacker, Becker und Rührer, Schmiede und Schlöffer, Schneider, Büttner, Kürschner, Lohgerber, Züchener und Leinweber. Einer Wohl-Erbaren Gemeine, und andern kleineren Gewercke, Bestellten Ältesten und Innungs-Meistern, ja an alle und jede Bürger, und Schutzes-Genossen hieselbst, beydes Hohe und Niedrige, weß Standes, Würden und Condition Sie auch seyn, als Dieselbe dieses neue 1688ste Jahr, unter Himmlischer Gnade, Schutz und Seegen, in glücklichen Flor der Stadt fröhlich und vergnügt anfangen. Aus treuergebenen wohlmeynenden Gemüthe respective gehorsambst, dienst- und freundlich abgelegt durch Wolfgang Christoph Kramer.

Gott lob! das Jahr ist zwar nun abermahl zu Ende,
Doch unser Glück und Trost ist darumb noch nicht aus:
Gott bleibet Sonn und Schild, und wir die Sonnenwende,
So bringt das Neue Jahr auch neues Glück ins Haus.
Besinne, Werthe Stadt, die holdgewogene Blicke,
Die Dir des Himmels Guntz in diesen Zeiten schenckt,
Du stehst im schönsten Flor und Seegenreichem Glück,
Und Deine Mauern sind mit Fried und Heil umschrenckt.
Wie übel kunds um Dich, da der Hufiten Degen
Dein und der Deinen Bluth als eine Bluth vergoß?
Wie wenig Anmuth war, o Stadt! auf deinen Wegen.

Lauban, nimm es doch zu Herzen: Wer mit Gott in Frieden steht,
Wird in seinem Leid erfreuet und sein Kreuz zur Wonn erhöht 27)!

*

27) Ich will den Schluß dieser Gedächtnißschrift mit der kurzen aber schönen Ode meines verherrlichten Freundes, des oben schon erwähnten sel. Taubners machen, welche sich am Ende seiner Einladungsschrift zur Feyer des Laubanischen Brandfestes, den 4 May 1749, befindet. Die Ausführung des Hauptsatzes: Wer mit Gott Friede hat, darf sich vor den erschrocklichen Feuerstrafen nicht fürchten, war von ihm in unterschiedene kleinere Sätze zergliedert, und einzigen Scholaren,

Als ein ergrimter Feind vom Kesselberge schoß?
Ach! denke, wie Dir war in deinem ersten Brande,
Wenn all Dein Gut und Bag in Staub und Asche fiel!
Und kunds Du gleich hernach im wohlerbauten Stande,
So wirft Du doch auß neu der Flammen Ziel und Spiel!
Da schien es aus mit Dir, du armer Aschen-Haufen!
Jedoch, der Himmel hat Dich wieder aufgericht.
Ist würdest Du dein Heil um vieles nicht verkaufen,
Ist weichst Du, liebe Stadt, viel andern Städten nicht.
O preie deinen Gott vor seine Wunder-Güte,
Den Duell, aus welchen Dir so vieler Segen fließt,
Und schöpfe diesen Brunn mit tausendfacher Bitte,
Daß sich sein Seegen-Strom in Dich noch weiter geuß!
O dancke deinem König, durch den dein Glück geimes,
Der Dich, du treuste Stadt, in hohen Gnaden liebt:
Du hast mit Deiner Treu vor alter Zeit verdienet,
Daß man zwei Schilde! Dir ins Edle Wapen giebt.
Sont wirft Du auch mit Ruhm den Weisen Rath beblümen,
Der Dein Gemeines Wohl durch seine Weisheit sucht,
Ich weiß, Du wirft mit Ruh den Eblen Gebhardt rühmen,
Du kennst den großen Baum und seine kluge Frucht.
Du siehst, wie dir dein Haupt fast alles bey sich führet,
Was sonst das große Recht, Natur und Kunst begreift:
Rein Wunder, daß Er Dich gerecht und klug regieret,
Und daß Er Deinen Flor und Wachsthum bereich häufft.
Vergiß darnach nicht hier Deinen treuen Gönner,
Der Leben, Muth und Bluth zu Deinem Dienst bestimmet,
Und Dich getreu regiert: Trost Herbst, trotz allen Winter,
Der Ihm die Ehren-Laub von seinen Aesten nimmet.
Wohlan! der Himmel sey mit unsrem Bürgermeister!
Herr Gebhardt lebe lang! Herr Pauli lebe wohl!
Gott gebe neuen Muth und frische Lebens-Geister!
So sehts an Wätern nicht, wenn man Dir rathen soll.
Es müsse Preis und Ehr die andern Glieder lednen!
Herr Fischwich und Scultet, und Hilscher sey geschmückt!
Daß man die Eucen steht in diesen Edlen Bühnen!
Herr Kosche sey erfreut, und Schröder sey beglückt!
Dein Wauer diene Dir anstatt der dritten Mauer,
Dein Borenmann sey Dein Born, wo Rath und Hülfe quillt!
Doch hat Dein Wohlstand so noch nicht die beste Tauer,
Wo unser Gott nicht selbst Dein Brunnquell und Dein Schild.
Und diesen wird Dir wohl Moseovius erbetthen,
Er ist mit Gott bekannt, und wird gewiß erhört,

Herr

50 Aufgerichtetes Denkmal des Laubanischen Brandes.

laren, unter seiner Direction, zur Ausführung, aufgegeben worden. Auf diesen Hauptsatz gründet sich auch diese Ode. Aller Wünsche sind isund auf das schätzbare schon so lange entbehrete Guth, auf den Frieden, gerichtet. Gott schenke und bewahre uns doch den geistlichen Frieden, der leibliche und irdische wird nach seinem guten Rathe, schon folgen. Hier ist diese Ode, so auf die Melodey gehet: Wollt ihr wissen, was mein Preis? Jesus ic. ic.

Erstes Chor.

Zweytes Chor.

1. Weißt Du Lauban, was Dir nützt?
Friede mit dem Friedensgott.
Weißt Du, was vorm Feuer schützt?
Friede mit dem Friedensgott.
Jesus schaff Dir, welch ein Guth!
Friede ic. ic.
Er verschreibt Dir durch sein Blut
Friede ic. ic.

2. Freylich weis ich, was mir nützt,
Friede mit dem Friedensgott.
Was mich vor dem Feuer schützt,
Friede ic. ic.
Was mir Jesus selbst verspricht,
Friede ic. ic. (Joh. 14. 27.)
Aber ach! ich halte nicht
Friede ic. ic.

Erstes Chor.

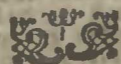
Zweytes Chor.

3. Euch, o Lauban, was Dir nützt,
Friede mit dem Friedensgott.
Suche, was vorm Feuer schützt,
Friede ic. ic.
Euch in Buß und wahrer Reu
Friede ic. ic.
Euch und halt, im Glauben treu,
Friede mit dem Friedensgott.

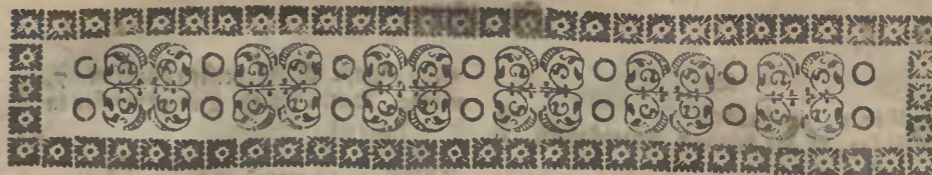
4. Sieh mir, Jesu, was mir nützt,
Friede mit dem Friedensgott.
Sieh mir, was vorm Feuer schützt,
Friede ic. ic.
Sieh mir, Friedefürst und Hort,
Friede ic. ic.
Nur durch dich hab ich hinfort
Friede mit dem Friedensgott.

Herr Herrck stiller Geist bist Dich bey Gott vertreten,
Und san und bleib der Mann, der Dich dein Glück lehret.
Der höchste laße Dir die Acedlat nicht verwecken,
Daraus Dein Dienen-Mund so vieles Heilig zeucht!
Und gebe bey der Schul dergleichen volle Nichten,
Davon Dein guter Nahm auch in die Ferne reucht!
Du werthe Bürger schaff, Du große Stadt-Gemeinde,
Der HERR erhalte Dir sein Wort und Sacrament!
GOTT bleibe Dein Patron, die Engel Deine Freunde,
Neu Glauß und Liebe nur in Deiner Seele brennt.
Dein Schöpfer laße Dir gesunde Lust und Leben,
Kein Feind zerßre Dir die Friedensreiche Ruh!
So wird Dein Nahrungs Bleib noch vielen Augen haben,
GOTT aber irrreche nur sein Flut auch dazu!
Er wende von Dir ab all ungeschickte Flammen,
Und überschütte Dich mit Segen ganz und gar!
So sind wir hier vergnügt, us kommen dort zusammen,
Und halten Ewiglich das Neue Himmels Jahr.

In Lauban, Erster Buchdrucker. Anno 1688.



Re-



Register
derer Namen und Sachen.

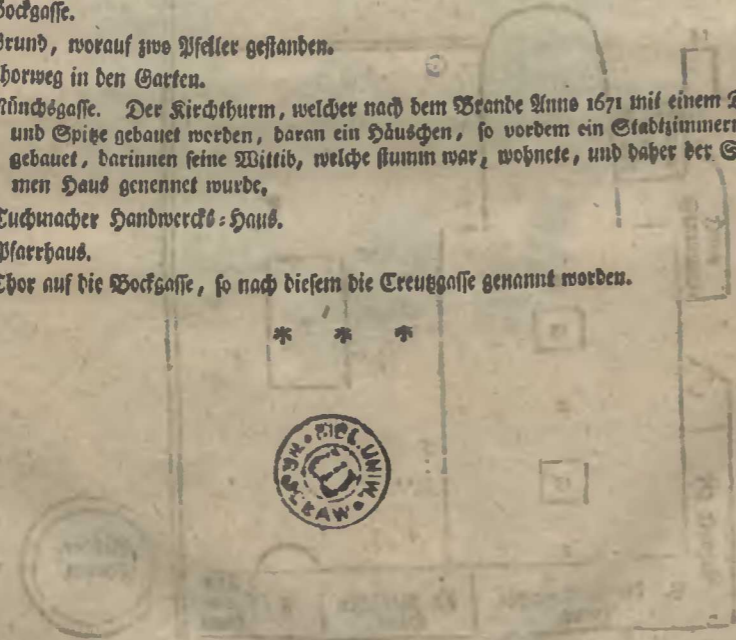
| | | |
|---|--|--|
| A. | | Bornmann, Friedr. Bürgermeister in Lauban 40 |
| Albinus, Adrian, D. ein gelehrter und geehrter Laubaner, und Wohlthäter 31 | Brände, in Lauban, im Hufitenriege 12. 13 | |
| Altra, kostbarer, in der Pfarrkirche 24 | im dreißigjährigen Kriege 14 | |
| Alterthum, der Stadt Lauban, der Haupt- und Pfarrkirche 23 | 5 Totalbrände 19 | |
| Archiv, des Raths, leidet in dem Brande 1554 einen unüberwindl. Schaden, wird in dem letztern Brande 1760 gerettet 33 | Brandfest, jährliche Feyer desselben in Lauban 48 | |
| Amenhaus, in Lauban, daren wird, nach dem Brande, die Schule verlegt 32 | Brandpredigten, Laubanische, von vorrigen Zeiten 47. 48 | |
| B. | | Brodbacke, verbrennen 9 |
| Belach, Christ. ein Tuchmacher, verunglückt bey dem Lauban. Brande 10 | Buchdrucker, erster in Lauban 47 | |
| Bibliotheken, verbrennen, einige derselben werden erhalten 47 | Buchdruckerofficin daselbst wird im Brande erhalten 47 | |
| Bleichen, sind eine Zuflucht der Abgebrannten 8 | Buchladen, wird gerettet ibid. | |
| Blitzstrahl, dessen öftere Entzündungen in und bey Lauban 15 | Bürgermeister, Laubanische, Reihe derselben 39 | |
| Blochmann, Joh. Sigism. Bürgermeister 42 | • • • wieviel derer von 1500 bis 1700 regieret 40 | |
| • • • Joh. Leopold, kommt in Brande un, 10 | • • • wieviel derer von 1700 bis 1760 reg. ibid. | |
| Böttichin, Maria Rosina, erstickt in Brande 9 | C. | |
| Bohemus, Past. Hr. in Lauban, dessen Predigt und andere Schriften 15. 17 | Chronikon, ein gereimtes, von Lauban 10 | |
| | • • • Christoph Wiesners 10 | |
| | Cnemander oder Hofeman, Chronikon von ihm. 20 | |
| | D. | |
| | Damnitz, J. G. hat die Orgel in der Lauban. Kreuzkirche verf. 30 | |
| | Dreslerin, M. R. verfallt im Brande 10 | |
| | Dürre, große, in Lauban 16 | |
| | g 2 | End |

| | | | |
|---|------------|--|----------------|
| L. | | Beer, Past. Pr. Schriften von ihm | 7. 39 |
| Erdbeben, in Lauban | 15 | Heino, Heint. Joach. Bürgermeister in Lauban | 41 |
| Erstickte, in der Lauban. Feuerdgluth | 9 | Hellmuth, Aug. Fr. Bürgerm. in Laub. | 40 |
| S. | | Hilischer, Martin, Bürgermeister | 40 |
| Sieber, bödartige, grasiren in Lauban | 29 | Hochaltar, f. Altar. | |
| Franciscaner-Kloster, ehemaliges in Lauban, und dessen Verwüstung | 27 | Hofmann, M. Gottfr. Schriften von ihm | 10. 11. 18. 39 |
| Freisleben, Fr. Dan. forst in Feuer um | 10 | Husiten, deren grausames Wüthen in Lauban | 12. 13 |
| Freideborn, St. Christ. Nachricht von ihm | 22 | J. | |
| G. | | Jubelfeyer in Lauban Anno 1755. | 5 |
| Gartenhäuser, dahin flüchten die Abgebrannten | | K. | |
| Gebäude, wieviel deren in Lauban abgebrannt | 9 | Kanzel, f. Predigtstuhl. | 8 |
| Gedenkfest, der Lauban. Kreuzkirche | 5 | Kaudelnik, Welek, ein Husitischer Anführer | 12 |
| Gedenkschriften, in dem Thurm des Rathhauses, | 33 | Kaufmannin, Frider. Johanna, erstickt same ihren Töchterchen | 9 |
| • • • in dem Thurm der Pfarrkirche, | 35. 37 | Kipper- und Wipperzeit | 18 |
| • • • in dem Münchs- oder Kreuzthurme | 36 | Kirchbach, Joh. Christ. Bürgerm. | 41 |
| Georgenkapelle, alte, in Lauban | 23 | Kirche, Neue, f. Kreuzkirche. | |
| Glocken, verderben in Brande, | 9 | Kirchen, wieviel deren abgebrannt | 9 |
| • • • auf dem Thurm und Pfarrkirche | 25 | Kirchhofs Haus, bleibt im Bände stehen | 6 |
| • • • auf dem Thurm der Kreuzkirche | 29 | Kirchhof, D. Joh. Ad. ist bey dem ehemal. Baue der Kreuzkirche sehr bemüht | 28 |
| Göbelin, A. N. erstickt im Feuer | 9 | Kleinodien, in der Pfarrkirche | 24 |
| Groll, Jer. ein kathol. Pfarr, wird von den Husiten zerrissen | 12 | Klettwich, Joh. Ge. Bürgermeister in Lauban | 40 |
| Grand, eine Gegend in Lauban | 7 | Klosterjungfer wird von einem Blitzstrahl betäubt | 16 |
| Grundriß des ehemaligen Franciscaner-Klosters in Lauban | 27 | Koch, Lic. Gottlieb, Bürgerm. | 41 |
| Gude, des älttern, Schriften von ihm | 42 | Kornhaus, bleibt im Brande unverfehrt | 7 |
| • • • des jüngern, Schriften von ihm | 16. 20. 44 | Kramer, Wolfg. Christ. erster Buchdrucker in Lauban | 47 |
| Z. | | Kreuzkirche, deren Erbauung und Beschreibung | 27. |
| Häuser, f. Gebäude. | | Krieg, dreyßigjähriger, was Lauban darinne gelitten | 14 |
| Halbes Dorf, bey Lauban | 11 | Kriegstrubeln, in alten und neuen Zeiten, ängsten Lauban | 11. 12 |
| Hauptwache, deren Erbauung und Erneuerung | 41 | L. | |
| Hausdorf, M. P. Chr. Schriften von ihm | 7. 39 | Lauban, dessen Alterthum | 10 |
| | | • • • dessen erster Abban | 11 |
| | | Laub. | |

| | | | |
|--|--------|--|----------|
| Lauban, dessen Erweiterung | 11 | • • • Morben in derselben zur Zeit der Husiten | 12 |
| • • • was dessen Name bedeute | ibid. | Pönfall | 14 |
| • • • wieviel mal es ganz abgebrannt | 19 | Predigtstuhl | 24 |
| • • • wieviel Häuser in Anno 1760 abgebrannt | 9 | Puppin, J. E. verunglückt bey dem Brande | 10 |
| • • • des abgebrannten, Klagen, Danken und Ueberlegungen, eine Schrift | 6 | R. | |
| M. | | Rathhaus, dessen Thurm brennt ab | 9 |
| Müller, Job. ein Laubaner | 8 | • • • das erste in Lauban | 32 |
| Mordbrenner, in Lauban | 21 | • • • das zweyte | 32 |
| Müller, Lic. J. Gottl. Bürgermeister | 41 | • • • das dritte | 33 |
| • • • der Apotheker, erstickt in Brande | 10 | Raths-Collegium, wie es zur Zeit des Brandes gestanden | 42 |
| Müllerin, eine Magd, erstickt im Feuer | 9 | Reichel, ein kathol. Kaplan wird erkaufte | 13 |
| Münsterberg, Herzog Heinrich von, ängstet Lauban | 14 | S. | |
| N. | | Sanus, Ant. Archid. dessen Brandpredigt | 8 |
| Nikolai-Kirche, ehemal. alte in Lauban | 23 | Schäfer, Melch. Bürgermeister | 40 |
| Nipner, Joh. Bürgerm. hat eine Chronika geschrieben | 23 | • • • Gottlieb, | 41 |
| Nonnen-Kloster, in Lauban, darinnen toben die Husiten | 13 | Schriften, von Laubans Jubelfeyer d. a. 1755 | 5 |
| • • • brennt aus | 20 | Schröter, Konr. Bürgermeister | 41 |
| O. | | Schulgebäude, und dessen ehemalige Beschaffenheit | 30 |
| Ode, auf Laubans elenden Zustand zu der Husiten Zeiten | 13 | • • • dessen Erweiterung und Erneuerung | 31. seq. |
| • • • auf das Laub. Wapen | 26 | Schuster, J. G. Accideinnehmer, verbrennt, als eine Leiche | 10 |
| • • • aufs Laub. Brandfest | 46. 50 | • • • Chr. Ernst, verbrennt sich zu tobe | 10 |
| • • • auf das Gedenkfest der Kreuzkirche | 5 | Scultetus, J. Gottl. Gebhardt, Bürgermeister | 40 |
| P. | | Seidel, M. Sam. Rector, Schrift von ihm | 7 |
| Päzold, wird von einer Mauer erschlagen | 10 | Seyfert, Wolfg. Bürgermeister | 42 |
| Pauli, Chr. Bürgermeister in Lauban | 41 | Spuren, der göttlichen Güte, bey Laubans Brande | 46 |
| Pest, grasiret zu verschiedenen malen in Lauban | 18 | Strehl, J. E. erstickt im Feuer | 9 |
| Pfarrkirche, Alterthum derselben | 23 | Sturmwinde, in Lauban | 16 |
| • • • ihre Beschreibung, wie sie beschaffen gewesen | 24 | T. | |
| | | Taubner, M. Schriften von ihm | 44. 45 |
| | | Taufstein, in der Hauptkirche | 24 |
| | | Ther, | |

Erklärung des Grundrisses.

- 1) Das Chor, so viel schmaler, als das Vordertheil.
- 2) Das Vordertheil, oder die bisher gewesene Kirche.
- 3) Die vordere Mauer, auf welcher ein starker Giebel, und oben ein Crucifix eingemauert war.
- 4) Der Grund, wo eine Halle vor diesem gewesen, aber nebst einem Stück Mauer bis Nom. 5. vorlängst eingefallen.
- 6) Der Platz, wo das Kloster gestanden, und beym Abräumen die Mauern von Creuggängen gefunden worden.
- 7) Ein von Steinen gewölbter grosser Keller, dessen Eingang auch ganz verfallen war.
- 8) Der Thorweg, so unter Thomas Hause auf den Platz, oder Zimmerhof gegangen.
- 9) Der Garten, in welchem etliche Bäume gestanden, so dem Herrn Primario zum Gebrauch gelassen worden.
- 10) 11) Zwo Hintergebäude von zwo Häusern, auf der Hockgassen.
- 12) Die Hockgasse.
- 13) Der Grund, worauf zwo Weller gestanden.
- 14) Ein Thorweg in den Garten.
- 15) Die Münchgasse. Der Kirchturm, welcher nach dem Brande Anno 1671 mit einem Dache und Spitze gebauet worden, daran ein Häuschen, so vordem ein Stadthimmermanns gebauet, darinnen seine Wittib, welche stumm war, wohnte, und daher der Stummen Haus genennet wurde.
- 16) Der Luchmacher Handwerck-Haus.
- 17) Das Pfarrhaus.
- 18) Das Chor auf die Hockgasse, so nach diesem die Creuggasse genannet worden.



Joubl.

Die
erschrecklichen Folgen eines gottlosen
und die erfreulichen Folgen eines gottseligen Lebens,
zur Warnung und zum Troste eines durch Feuer
heimgesuchten Volks,
in einer Predigt

aus der gewöhnlichen Epistel am 7 Sonnt. nach Trinitatis,
in der Kirche zur L. Fr.
gleich sieben Tage nach der entsetzlichen

Feuersbrunst,

welche die

Sechststadt Lauban

fast gänzlich verzehret,
vorgetragen,
und in der Hoffnung mehrerer Erbauung dem Druck überlassen

von
Karl Gottlob Dietmann,
Pfarrer zur L. Fr.



Lauban,
Mit der verwich. Schilla Schriften.

445883